

<b>WORT DES PRÄSIDENTEN</b>	<b>03</b>
<b>BERICHTERSTATTUNG DER STIFTUNGSORGANE</b>	<b>04</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>▸ STIFTUNGSRAT SR</li> <li>▸ GESCHÄFTSAUSSCHUSS GA</li> <li>▸ (BEIRAT)</li> </ul>	
<b>TÄTIGKEIT DER GESCHÄFTSSTELLE</b>	<b>06</b>
Organisation und Funktionsweise	
<b>DIE TÄTIGKEIT NACH BEREICHEN</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>▸ ALLGEMEINES</li> <li>▸ SCHWERPUNKTPROGRAMME</li> <li>▸ EINZELPROJEKTE</li> <li>▸ MOTIVATIONSBEITRÄGE</li> <li>▸ INFODOC-STELLEN FÜR GESUNDHEITSFÖRDERUNG</li> <li>▸ INTERNATIONALES</li> <li>▸ INFORMATION / KOMMUNIKATION / PR</li> </ul>	
<b>PROJEKTE</b>	<b>14</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>▸ PROJEKTE KONKRET</li> <li>▸ AUSBLICK</li> <li>▸ PROJEKTVERFAHREN</li> <li>▸ ÜBERSICHT PROJEKTE 1999</li> </ul>	
<b>KOOPERATIONEN</b>	<b>30</b>
Unsere wichtigsten Partner: Bund / Kantone / etc. Krankenversicherer	
<ul style="list-style-type: none"> <li>▸ NETZWERKE</li> </ul> <p>Allgemein Kleine und Mittlere Unternehmen KMU Spitäler</p>	
<b>ADVOCACY</b>	<b>31</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>▸ ANLAUFSTELLE FÜR SELBSTHILFEGRUPPEN KOSCH</li> </ul>	
<b>FINANZEN</b>	<b>32</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>▸ BILANZ</li> <li>▸ GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG</li> <li>▸ KOMMENTAR / ANLAGEPOLITIK</li> <li>▸ BERICHT DER REVISIONSSTELLE</li> </ul>	
<b>RÜCKBLICK</b>	<b>36</b>
<b>MITARBEITERINNEN / ADRESSEN / KONTAKTE</b>	<b>38</b>

## *VISION UND AUFGABE*

### ▣ DIE PERSÖNLICHEN LEBENSBEDINGUNGEN MITBESTIMMEN

«Menschen sind informiert, fähig und motiviert, eine für ihre Gesundheit geeignete Wahl zu treffen und diese für die Verbesserung ihrer Lebensqualität umzusetzen. Möglichst optimale gesellschaftliche Rahmenbedingungen unterstützen den Prozess.»

Diese Vision zu verwirklichen ist Aufgabe der Schweizerischen Stiftung für Gesundheitsförderung – Stiftung 19. Die Stiftung stützt sich dabei auf Artikel 19ff des Krankenversicherungsgesetzes KVG. Sie versteht sich als anerkannte und führende Fach- und Koordinationsstelle für die Gesundheitsförderung in der Schweiz. Die Aktivitäten der Stiftung und die Kosten der Geschäftsstelle werden aus den Beiträgen der Versicherten gemäss Art. 20 Abs. 1 KVG und aus weiteren Erträgen finanziert. 1999 wurden pro versicherte Person und Jahr Fr. 2.40 bezahlt.

Das Jahr 1999 hat die Arbeit der Schweizerischen Stiftung für Gesundheitsförderung ein gutes Wegstück vorangebracht. Vieles an Gedanken, Weichenstellungen, Entwicklungen und Projekten konnte in Taten umgesetzt werden. Damit sind wir dem vom Gesetzgeber gestellten Auftrag im Sinne von Artikel 19 des KVG nachgekommen.

Gesundheitsförderung ist ein weites Feld mit vielen aktiven und kompetenten Mitspielerinnen und Mitspielern in der ganzen Schweiz. Diese Vielfalt ist Ausdruck unseres föderalistischen Landes, Chance und manchmal auch etwas Erschwernis. Wir von der Stiftung 19 sehen uns da in der Rolle des Flaggschiffes. Flaggschiffe sollen sichtbar sein und einen klaren Kurs steuern. Dafür setzen sich Stiftungsrat, Geschäftsausschuss und unser ganzes Team in Lausanne kräftig – und wie mir scheint mit zunehmendem Erfolg – ein.

Die umfangreichen Vorarbeiten zum Start der ersten gesamtschweizerischen Kampagne zur Gesundheitsförderung «FeelYourPower» bestimmten neben dem Fortgang der drei Schwerpunktprogramme unsere Tätigkeit massgeblich.

Viel Energie und Mittel setzten wir für den Bereich Grundlagen und Kommunikation ein. Sich mitteilen, absprechen, vernetzen ist zu einem zentralen Dauerauftrag für alle geworden, die heute etwas bewirken und weitergeben wollen. Unser Unternehmen ist da nicht nur angesprochen, sondern in einem umfassenden Sinn direkt gefordert. Unser Auftrag, auf nationaler Ebene gesundheitsfördernde Massnahmen anzuregen, zu koordinieren und zu evaluieren, setzt eine kontinuierliche Information und den Dialog mit den direkten Partnern und allen Akteuren der Gesundheitsförderung voraus. Unser umgestaltetes «focus», das Schweizer Magazin für Gesundheitsförderung, setzt kräftige Impulse in dieser Richtung und ist sehr gut angekommen. Mit der ersten nationalen Gesundheitsförderungskonferenz vom März in Luzern haben wir ein neues, attraktives und entwicklungsfähiges Gefäss als ideale Plattform geschaffen. Auch mit dem vorliegenden Jahresbericht wollen wir informative Akzente setzen.

1999 war geprägt von einer personellen Verstärkung unserer Geschäftsleitung. Zu der bisherigen Generalsekretärin Catherine Perrin sind Bertino Somaini, Felix Kuchler und Volker Schulte als neue Mitglieder der Geschäftsleitung zu uns gestossen. Nach einigen personellen Wechseln arbeitet heute ein Dutzend qualifizierter und motivierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Team in Lausanne. Damit wird unser Aktionsradius spürbar gestärkt und erweitert.

Unsere Stiftung hat eine Vision: «Die in der Schweiz lebenden Menschen sind informiert, fähig und motiviert, eine für ihre Gesundheit geeignete Wahl zu treffen und diese für die Verbesserung ihrer Lebensqualität umzusetzen.» 1999 haben wir gemeinsam mit unzähligen Gleichgesinnten an der Realisierung dieser Vision gearbeitet. Wir von der Stiftungsleitung sind fest entschlossen, nicht locker zu lassen und den eingeschlagenen Weg beharrlich weiter zu gehen. Steine, manchmal auch Felsen am Weg sind da, um beiseite geräumt oder erfolgreich umfahren zu werden. Die Gesundheitsförderung steht davor, den ihr gebührenden vorrangigen Platz im Gesundheitswesen Schweiz einzunehmen.

FeelYourPower! Das ist zwar (noch) nicht ein offizielles Grusswort. Aber ich bin sicher, dass wir diesem aussagekräftigen und packenden Slogan in den nächsten Monaten überall begegnen. Als Präsident darf ich Ihnen, sehr geehrte Leserinnen und Leser dieses Jahresberichtes, versichern: Die Stiftung 19 spürt ihre Kraft und ist bereit, diese zur Entfaltung zu bringen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine anregende Lektüre, danke allen Beteiligten herzlich und grüsse Sie

Think health!

*Klaus Fellmann*  
*Präsident des Stiftungsrates*

#### ■ DIE STIFTUNG BRINGT SICH IN FORM

Um ihre anspruchsvollen Aufgaben besser und effizienter wahrnehmen zu können, hat die Stiftung im Jahr 1999 grosse Anstrengungen unternommen, Organisation und Strukturen den zum Teil veränderten Bedürfnissen anzupassen. Die Arbeiten des *Stiftungsrates* wie des *Geschäftsausschusses* waren denn auch von diesen wichtigen Fragen geprägt.

Der *Stiftungsrat* traf sich zu drei Sitzungen und verabschiedete neben den ordentlichen Geschäften (Arbeitsprogramm und Budget / Jahresrechnung) folgende Traktanden:

- Reorganisation der Geschäftsstelle (Berufung einer vierköpfigen Geschäftsleitung) und Strukturbereinigung der Stiftungsorgane
- Die Stiftung als Ausstellungspartnerin der Expo.02
- Zielsetzungen 2000
- GF-Kampagne
- Standortverlegung der Stiftung von Lausanne nach Bern
- «focus» (Schweizer Magazin für Gesundheitsförderung)

Der *Geschäftsausschuss* behandelte an vier ordentlichen und zwei ausserordentlichen Sitzungen neben den üblichen Geschäften folgende Themen:

- GF-Kampagne (Zielsetzungen, Umsetzungsstrategien)
- «focus» (Neukonzeption des Schweizer Magazins für Gesundheitsförderung)
- Konkrete Umsetzung der Schwerpunktprogramme
- Lobbystelle Gesundheitspolitik
- Reorganisation bzw. Verstärkung der Geschäftsstelle
- Arbeitsprogramm 2000
- Budget 2000
- Richtlinien für die Einreichung von Gesuchen
- Gesundheitsförderungs-Policy

Der *Geschäftsausschuss* genehmigte die Revision des Geschäftsreglements sowie das Reglement des neuen Beirates. Er setzte im Rahmen der Gesundheitsförderungs-Kampagne das Kreativteam sowie den Lenkungsausschuss unter dem Vorsitz von Thomas Braun ein.

Der *Beirat* tagte 1999 letztmals in seiner bisherigen Form. Die Mitglieder trafen sich dreimal, um Einzelprojekte und Projekte innerhalb der Schwerpunktprogramme zu begutachten. Hauptthema bildete jedoch der Aktionsplan des Schwerpunktprogramms Bewegung, Ernährung, Entspannung, wobei lediglich die beiden ersten Bereiche Bewegung und Ernährung behandelt wurden. Den Netzwerken wurde für die Umsetzung der geplanten Massnahmen grosse Bedeutung beigemessen. Der Beirat empfahl zudem, den Bereich Ernährung mit national anerkannten Partnern weiter zu entwickeln. Der Beirat beriet im weiteren den Stiftungsrat bei der Erstellung des Tätigkeitsprogramms 1999/2000, der Neuausrichtung des Beirats hinsichtlich Rollen- und Aufgabenverteilung und der Entwicklung einer Gesundheitsförderungs-Policy. Er nahm sich zudem folgender Geschäfte an:

- Standortanalyse der Aktionspläne der Schwerpunktprogramme in Bezug auf deren Umsetzung
- Rolle der Beiratsmitglieder innerhalb der Fachkommissionen
- Ablauf der Projekt-Triage

Die meisten ausscheidenden Beiratsmitglieder waren mit der Neuausrichtung des Beirates einverstanden. Dies bedeutet, dass der neue Beirat Erfahrungen und Trends einbringt und den Stiftungsrat bezüglich Strategie und Prioritätensetzung berät. Die Bewilligung von Einzelprojekten und Projekten im Rahmen der Schwerpunktprogramme bis zu einem Budget von Fr. 150'000.– ist in Zukunft Aufgabe der Geschäftsstelle, ab Fr. 150'000.– ist sie Sache des Geschäftsausschusses.

#### STIFTUNGSRAT

ABELIN THEODOR  
BRAUN THOMAS  
BRENTANO-MOTTA MAX  
BRUNNER HANS-HEINRICH  
DALVIT GISELA  
DIENER VERENA  
FELLMANN KLAUS  
HARTMANN DIETHELM  
KRAMER URS

MANSER MANFRED  
MÜLLER UELI

MÜLLER-ANGST MONIKA

REVAZ MARCEL  
ROCHAT CHARLES-LOUIS  
STADLER BRUNO  
TILLE MARIANNE  
WÜTHRICH PETER

Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Bern  
Schweizerischer Versicherungsverband SVV, Zürich  
Schweizerischer Apothekerverband, Bern  
Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte FMH, Bern  
Schweizerische Rheumaliga, Zürich  
Gesundheitsdirektion, Zürich  
Delegierter der SDK (Präsident)  
Bundesamt für Gesundheit BAG, Bern  
Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK,  
Bern  
Helsana Versicherungen AG, Zürich  
Konkordat der Schweizerischen Krankenkassen KSK, Solothurn  
(Vizepräsident)  
Schweizer Berufsverband der Krankenschwestern und  
Krankenpfleger SBK, Bern  
Groupe mutuel Versicherungen, Sitten  
Département de la santé et de l'action sociale, Lausanne  
CSS, Luzern  
Fédération romande des consommateurs, Lausanne  
suva, Luzern

#### GESCHÄFTSAUSSCHUSS

BRAUN THOMAS  
DIENER VERENA  
FELLMANN KLAUS  
HARTMANN DIETHELM  
MÜLLER UELI

TILLE MARIANNE  
WÜTHRICH PETER

Schweizerischer Versicherungsverband SW, Zürich  
Gesundheitsdirektion, Zürich  
Delegierter der SDK, Luzern (Präsident)  
Bundesamt für Gesundheit BAG, Bern  
Konkordat der Schweizerischen Krankenkassen KSK, Solothurn  
(Vizepräsident)  
Fédération romande des consommateurs, Lausanne  
suva, Luzern

#### BEIRAT

BACHMANN GAUDENZ  
CONZELMANN CORNELIA  
DOMENIGHETTI GIANFRANCO  
ERNST MARIE-LOUISE  
GUETG RETO  
GUTZWILLER FELIX  
JORIS FRANÇOIS  
LEHMANN PHILIPPE  
LÜDIN ANNELEISE  
OERTLE BÜRKI CORNELIA

PACCAUD FRED  
VAN DER LINDE FRANÇOIS  
ZAUGG FRITZ

Helsana Managed Care, Zürich  
Volkswirtschafts- und Sanitätsdepartement, Basel  
Dipartimento delle opere sociali, Bellinzona  
Kaufdorf  
Konkordat der Schweizerischen Krankenkassen KSK, Solothurn  
Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich (Präsident)  
Institut central des hôpitaux valaisans, Sitten  
Bundesamt für Gesundheit BAG, Bern  
Spitexverband Schweiz, Bern  
Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK,  
Bern  
Institut universitaire de médecine sociale et préventive, Lausanne  
Amt für Gesundheitsvorsorge, St. Gallen  
Visana, Bern

#### MIT NEUEN KRÄFTEN DIE LEISTUNGEN SICHTBAR MACHEN

Das 1998 begonnene Coaching der MitarbeiterInnen der Stiftung durch Ilse Hantschk wurde fortgesetzt. Die Schwierigkeiten konnten jedoch nicht im gewünschten Zeitraum zufriedenstellend gelöst werden. Der Druck und die Belastung der MitarbeiterInnen wurden zum Teil unerträglich und hatten denn auch die Kündigungen der Programmleiter zur Folge. Im Mai entschied der Geschäftsausschuss, die Geschäftsstelle zu verstärken, indem eine vierköpfige Geschäftsleitung eingesetzt wurde. Dieser Entscheid wurde vom Stiftungsrat genehmigt. Am 1. Juli nahmen neben Catherine Perrin neu Bertino Somaini, Felix Kächler und Volker Schulte ihre Arbeit auf. Der Auftrag besteht darin, bis Ende 2000 alle im Tätigkeitsprogramm vom Juni 1997 vorgesehenen Bereiche in Angriff zu nehmen und innerhalb der ersten 12 Monate geeignete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Schlüsselpositionen einzustellen. Ab Herbst 2000 sollen auch die Leitungsstrukturen innerhalb der Geschäftsstelle definitiv geregelt sein.

Ziel des neuen Teams ist es, die Stiftung so zu positionieren und zu profilieren, dass sie sich als attraktive Partnerin im Netzwerk aller sich mit Gesundheitsförderung befassenden Institutionen und Akteure behaupten kann. Ihre Leistungen müssen sowohl in der Öffentlichkeit als auch bei potenziellen Partnern sichtbar, ihr Nutzen muss nachvollziehbar werden. Innerhalb des Teams wurden die Verantwortlichkeiten neu geregelt, ein klar umrissenes Arbeitsprogramm für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter definiert sowie ein regelmässiges Reporting eingeführt. Die Geschäftsleitung trifft sich einmal pro Woche, die Kader alle zwei Wochen, das ganze Team einmal pro Monat. Zur Festigung der neuen Crew wurden zwei Retraiten durchgeführt. Teambildung und Organisationsentwicklung waren die zentralen Themen.

Die Erfahrungen im Jahre 1998 haben gezeigt, dass der Veränderungsprozess der alten zur neuen Stiftung unterschätzt wurde. Dieser Prozess erweist sich als sehr anspruchsvoll und domänenreich. Es geht dabei nicht nur um die Neuetikettierung und um die Anreicherung mit einigen Zusatzaufgaben, sondern um einen grundsätzlichen Transformationsprozess auf der Basis eines neuen, klaren Selbstverständnisses.

Im Bereich der *EDV* wurden die 1998 begonnenen Arbeiten für die Datenbanken (Projekte) unterbrochen, um die neuen Aspekte bei der Abwicklung und Beurteilung von Gesuchen rechtzeitig einfließen zu lassen. Die im Jahre 1998 in die Wege geleitete Adressdatenbank ist funktionstüchtig.

Im Bereich *Personelles* sind folgende Veränderungen zu vermerken: Myrtha Meuli konnte im Januar für die Betreuung der Einzelprojekte verpflichtet werden. Sie verwaltet in diesem Aufgabengebiet ein Jahresbudget von zwei Millionen Franken. Myrtha Meuli trat die Nachfolge von Regula Villari an. Die Stelle Administration, Finanzen und Personelles wurde im Mai Edith Schleiss anvertraut. Die Stellen für die Leitung der Schwerpunktprogramme konnten Ende Dezember 1999 besetzt werden.

Die MitarbeiterInnen der Geschäftsstelle engagieren sich dafür, dass Anliegen der Gesundheitsförderung in die Praxis umgesetzt werden. Dies bedeutet nebst der konzeptionellen Arbeit auch die inhaltliche Mitgestaltung von Programmen und Projekten und eine speditive Abwicklung der damit verbundenen administrativen Aufgaben (Bewilligungsprozedere von Projektgesuchen, Vertragsabläufe, Ansprechstelle für Anfragen). Unser Anliegen ist es, uns ständig zu verbessern. Dies geschieht mit Hilfe kritischer und konstruktiver Verbesserungsvorschläge von innen und aussen und mit entsprechender Personalwahl und Weiterbildung. «Gemeinsam erarbeitete Ziele erreichen» ist deshalb Richtschnur unseres Handelns im Bereich *Human Resources*.

Die Geschäftsleitung hat als *Vertreterin* der Stiftung in folgenden Kommissionen, Institutionen und Gremien Einsitz:

- Eidgenössische Kommission für Tabakprävention
- Lenkungsausschuss «Zusammenarbeitsformen und Finanzierung der Stillförderung» (BAG / UNICEF / Stiftung)
- Lenkungsausschuss der nationalen Krebsbekämpfungsprogramme

- Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention AT
- Nationale Konferenz der kantonalen Beauftragten für Gesundheitsförderung
- Redaktionskommission «focus»

## DIE TÄTIGKEIT NACH BEREICHEN

### ▣ GESUNDHEITS- UND SELBSTBEWUSSTSEIN STÄRKEN

Mit ihren Massnahmen trägt die Stiftung dazu bei, Ressourcen und Kompetenzen der einzelnen Personen und der Gemeinschaft zu entwickeln und zu stärken (Empowerment), Krankheiten zu vermeiden und Risiken zu senken. Die Aktivitäten der Stiftung orientieren sich an den landeseigenen Prioritäten, den von der WHO Europa formulierten Zielen *Gesundheit für alle* sowie an der Ottawa-Charta von 1986 und der Jakarta-Deklaration von 1997. Die Stiftung berücksichtigt bei ihren Zielsetzungen und Massnahmen alle Bevölkerungsgruppen. Ihre Tätigkeit trägt den sozialen, sprachlichen, kulturellen und geschlechtsspezifischen Gegebenheiten Rechnung. Die Aktivitäten sind in neun Kernbereiche aufgeteilt:

- GF-Policy
- Empowerment
- Schwerpunktprogramme
- Einzelprojekte
- Motivationsbeiträge
- Dienstleistungen
- Qualitätsförderung und Evaluation
- Internationales
- Information / Kommunikation / PR

### EMPOWERMENT

#### ▣ VERTRAUEN IN DIE EIGENE KRAFT GEWINNEN

Was uns gesundheitlich gut tut und was uns schlecht bekommt, wissen wir meistens sehr genau. Doch äussere Umstände wie etwa Stress und Zeitnot oder mangelndes Vertrauen in die eigene Handlungsfähigkeit hindern uns oft daran, das als richtig Erkante zu verwirklichen. Hier setzt die Theorie des Empowerment an: Der Mensch soll befähigt werden, sein gesamtes Gesundheitspotenzial auszuleben, sein Gesundheitskapital zu erhalten und zu stärken. Dank Empowerment wird er vom Betroffenen zum aktiv Handelnden in eigener Sache. Dies geschieht durch Vermitteln von gesundheitsrelevantem Wissen, durch Motivieren zu gesundem Verhalten oder zu Veränderungen der Lebensbedingungen. Gestärkt und ermutigt in seiner Fähigkeit zum Handeln lässt der Mensch dem Wissen Taten folgen. Empowerment versteht sich nicht als Methode sondern als Grundhaltung professioneller Arbeit in der Gesundheitsförderung und tangiert deshalb auch das Selbstverständnis aller in diesem Bereich tätigen AkteurlInnen.

#### ▣ BEWEGUNG, ERNÄHRUNG UND ENTSPANNUNG (SCHWERPUNKTPROGRAMM 1)

Das Schwerpunktprogramm *Bewegung, Ernährung und Entspannung* konnte im Verlaufe des Jahres Pilotaktionen starten und bedeutende Projekte konsolidieren. Im *Teilbereich Bewegung* stand die Arbeit am Aufbau des *Netzwerkes Gesundheit und Bewegung Schweiz* und dessen Erweiterung auf inzwischen über 30 Mitglieder im Vordergrund. Herausgegeben wurden Empfehlungen für gesundheitswirksame Bewegung in der Schweiz sowie ein entsprechendes Grundsatzdokument mit Empfehlungen. Im *Teilbereich Ernährung* erarbeitete die Schweizerische Vereinigung für Ernährung eine Grundlagenanalyse, auf deren Basis im Jahr 2000 ein nationales Programm zur Verbesserung der Ernährungsinformation in Angriff genommen werden kann. Es dient dazu, die kurz-, mittel- und langfristigen Tätigkeitsschwerpunkte der Stiftung im Bereich der Ernährungsinformation, -erziehung und -ausbildung zu definieren. Im *Teilbereich Entspannung* befindet sich der Aufbau des Programms noch in der Konzeptphase. Insgesamt wurden 11 Projekte mit einem Betrag von Fr. 1'026'500.– finanziert, zehn davon im Bereich der Bewegung, ein Projekt im Bereich der Ernährung.

#### ▣ GESUNDHEIT UND ARBEIT (SCHWERPUNKTPROGRAMM 2)

Im Berichtsjahr wurde damit begonnen, die folgenden *Interventions-«Settings»* aufzubauen:

- Pilotprojekte in Kleinbetrieben, die in ausgewählten Kantonen und Gemeinden gestartet werden.
- Ein Programm *Auszubildende in Grossunternehmen*, das sich stark mit Themen der Suchtprävention auseinandersetzt.
- Eine Ausbildung des Personalmanagements im öffentlichen und privaten Sektor.

1999 wurde ein Projekt über Fr. 105'600.– finanziert. Es handelt sich dabei um Massnahmen für Erwerbslose und Randgruppen in der Region Waadt (Bezirk Aigle und Pays d'Enhaut).

#### ▣ JUGENDLICHE UND JUNGE ERWACHSENE (SCHWERPUNKTPROGRAMM 3)

Die im Vorjahr sorgfältig erarbeiteten Konzepte und Planungen ermöglichten nun eine gezielte Umsetzung auf hauptsächlich zwei Achsen: Einerseits die *psycho-soziale Gesundheit*. Die Gewalt gegen sich selbst (Suizid) ist in der Schweiz das herausragende Problem der Jugendlichen. Der salutogenetische Ansatz will das Selbstbewusstsein und die Selbstachtung stärken. Projekte zur Förderung individueller oder sozialer Kompetenzen wie zum Beispiel «Kinder reden mit» oder das Forumtheater «Hau den Lukas» wurden unterstützt. Für die mittelfristige Orientierung wurde eine Literaturstudie zum Thema Suizid bei der Universität Genf in Auftrag gegeben. Zweites Aktionsfeld ist das *Risiko-Verhalten*. Beim Thema *Tabak* arbeitet die Stiftung eng mit der Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention (AT) zusammen. «Neue Lust Nichtrauchen» hat zum Ziel, Jugendliche zu bewegen, mit dem Rauchen gar nicht erst anzufangen. Ein Konzept zu Tabakprävention bei Jugendlichen wurde in Auftrag gegeben. Im Bereich *Alkohol* konnte ein Projekt, welches in der ganzen französischsprachigen Schweiz stattfinden wird, zur Ausführungsreife gebracht werden. In Zusammenarbeit mit Wirten sollen die Jugendlichen dazu motiviert werden, aus den modischen «Tank-Free»-Gläsern ausschliesslich alkoholfreie Getränke zu konsumieren. *Sexuelles Risikoverhalten* wird durch eine besser auf die Bedürfnisse abgestimmte Informationsarbeit angegangen. Die Fachtagung «Bubenarbeit» bietet professionellen Akteuren der Gesundheitsförderung Fortbildung an und mit der Broschüre «Eh les garçons» gelingt es, auch heikle Fragen zu beantworten. Zurückgestellt oder anderen Bereichen zugeordnet wurden die Problemkreise Gewalt gegen andere, Unterbrechen der Lehre, junge MigrantInnen, junge Dropouts.

Die Schule bildet den wichtigsten Zugang zu Kindern und Jugendlichen und deren psycho-sozialem Umfeld (Elternhaus, Freizeit). In der Schweiz existieren in diesem Bereich seit einigen Jahren zwei sich ergänzende Programme:

- Das Rahmenprogramm *Schule und Gesundheit*, das gemeinsam von der EDK und dem BAG durchgeführt wird; dieses Programm fördert grössere Projekte, die gleichzeitig mehrere Schulen oder Orte betreffen.
- Die Unterstützung von Einzelschulprojekten via Radix und das Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen.

Die Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen dieser Programme wurde intensiviert. Die Stiftung wird sich in Zukunft bei beiden Programmen wesentlich an Gestaltung und Finanzierung beteiligen. Schulprojekte werden ausschliesslich über die beiden Einrichtungen unterstützt. Dort abgelehnte Projekte können der Stiftung nicht mehr eingereicht werden.

Wertvolle Unterstützung erfuhr die Programmleitung während des ganzen Jahres durch die *Fachkommission*. Die fünf ExpertInnen leisteten eine effiziente und konstruktive Arbeit und gaben wertvolle Impulse. Fünf bereits bestehende und elf neue Projekte wurden lanciert. Die dafür bewilligten Beträge belaufen sich auf Fr. 485'700.–.



#### ▣ EINZELPROJEKTE

Die Stiftung hat 1999 insgesamt zwölf Einzelprojekte mit Fr. 958'640.– finanziert. Darunter befinden sich fünf Pilotprojekte, drei langjährig unterstützte Strukturprojekte, ein Projekt zum Aufbau eines Netzwerkes, zwei Projekte zur spezifischen Information über Gesundheitsförderung und ein Evaluationsprojekt. Geografisch waren sieben Projekte in der Deutschschweiz, vier in der Romandie und ein Projekt in der italienischen Schweiz angesiedelt. Je ein Projekt trug lokalen bzw. kantonalen Charakter, sechs waren regional, vier national ausgerichtet.

#### ▣ MOTIVATIONSBEITRÄGE

Seit Sommer 1999 haben sich die Kriterien für *Motivationsbeiträge* geändert. Wie bei grösseren Projekten gilt auch hier der *salutogenetische Ansatz*, das *Empowerment* und ein klar beschriebener Einbezug der Zielgruppe. Die Stiftung hat 13 Motivationsbeiträge über Fr. 110'600.– gesprochen, nämlich deren drei im Theaterbereich, je einen für Clownausbildung, einen mit Gemeinde-Setting-Ansatz für psychisch Kranke und je einen Beitrag an Projekte zum Aufbau einer Selbsthilfestelle, im Bereich Tabak, im Bereich Alkohol sowie an zwei Tagungen.

#### ▣ INFODOC-STELLEN FÜR GESUNDHEITSFÖRDERUNG

1999 konnten die Verträge mit den drei *InfoDoc-Stellen für Gesundheitsförderung* abgeschlossen werden. Diese in den drei Landessprachen Deutsch, Französisch und Italienisch geführten Dokumentations- und Informationsstellen stehen professionellen Benutzern sowie weiteren interessierten Kreisen (StudentInnen, SchülerInnen, PolitikerInnen usw.) kostenlos zur Verfügung. Die deutschsprachige Stelle wird von Radix, jene für die welsche Schweiz vom Centre de documentation des Hospices cantonaux und diejenige für die italienische Schweiz vom Sanitätsdepartement des Kantons Tessin betrieben. Die Daten dieser Stellen sind ab Ostern 2000 im Internet abrufbar. Die Stellen decken die Bereiche Gesundheitsförderung und Prävention ab. Dabei handelt es sich um Basisdokumentation und Grundlagen sowie so genannte «graue Literatur».

#### ▣ INTERNATIONALES

Ein internationaler Workshop zu «Health Promoting Infrastructures» in Melbourne bot im August Gelegenheit, Erfahrungen mit einzelnen Programmen unter den Schwesterstiftungen auszutauschen. Geplant wird ein gemeinsamer Auftritt jener zwölf Stiftungen für Gesundheitsförderung, die weltweit existieren, an der 5. Weltgesundheitsförderungskonferenz in Mexiko City im Juni 2000. Die Stiftungen beschlossen die Einrichtung einer Netzwerk-Website. Ins Auge gefasst wird die Entwicklung von gemeinsamen Evaluationskonzepten. Darüber hinaus ist die Stiftung aufgerufen, in internationalen Netzwerken wie dem EU-Verband zur betrieblichen Gesundheitsförderung oder dem WHO-Netzwerk der Gesundheitsförderung durch Sozialversicherer aktiv mitzuarbeiten.

#### ▣ INFORMATION / KOMMUNIKATION / PR

##### ▣ WERBEN FÜR EINEN KONSENS IN DER STRATEGISCHEN ZIELSETZUNG

Am 21. Januar 1999 fand in Luzern die *1. Nationale Gesundheitsförderungskonferenz* statt. Die Stiftung lud Entscheidungsträger öffentlicher und privater Institutionen aus dem Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention ein, um Wege für eine abgestimmte Strategie und ein einheitliches Vorgehen zu erörtern. Die real existierenden Verhältnisse sorgen dafür, dass diese Arbeit anspruchsvoll sein wird, denn das schweizerische Gesundheitssystem ist föderalistisch geprägt, die hoheitliche Zuständigkeit liegt zu einem grossen Teil bei den einzelnen Kantonen. Wesentliche Bereiche der gesundheitlichen Primärversorgung werden von privaten Leistungserbringern und einer Vielzahl von Organisationen (Verbände, Gesundheitsligen, NGOs, usw.) abgedeckt, ohne dass dafür explizite staatliche Zielvorgaben bzw. Aufträge bestehen. Eine weitere Eigenart ist die Delegation öffentlicher Aufgaben an halböffentliche Institutionen mit unterschiedlichen

Trägerschaften (Suva), Stiftungen (Stiftung 19, bfu), Vereine (IVR), interkantonale Einrichtungen (SDK). Diese stark gewaltenteilenden Strukturen stehen in einem offensichtlichen Gegensatz zur Idee einer umfassenden Steuerung. Was fehlt, sind übergeordnete strategische Zielsetzungen und Strukturen, die einen optimalen Einsatz der zur Verfügung stehenden Ressourcen erlauben. Die Stiftung als neue Instanz, mit dem Auftrag der Koordination auf nationaler Ebene versehen, machte sich zum Ziel, diesen Prozess in Gang zu bringen. Es ist zu prüfen, inwiefern ein gemeinsames Vorgehen im Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention gewünscht wird, und falls ja, welche ersten Schritte in die Wege geleitet werden können.

Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft und Gesundheitswesen bestritten die Tagung. Klaus Fellmann, Präsident der Stiftung und kantonaler Sanitätsdirektor, deutete das Fehlen einer nationalen Strategie mit klaren Zuständigkeiten als Schwachstelle der bisherigen Politik. Catherine Perrin stellte die These auf, dass eine breit angelegte GF-Policy langfristig die Gesundheitskosten senkt. Franz Wyss, Zentralsekretär der SDK, vertrat den Standpunkt der Kantone. Auch er wünschte eine bessere Koordination und die Förderung von Synergien zwischen den Regionen. Dass die Einflussmöglichkeiten auf das Gesundheitskapital noch längst nicht ausgeschöpft sind, zeigten die Ausführungen des Präventivmediziners Felix Gutzwiller. Wie so oft ist die Wissenschaft der alltäglichen Praxis auch hier weit voraus. Zahlreiche Erkenntnisse der Experten müssen den Weg ins Bewusstsein der breiten Öffentlichkeit erst noch finden. Aber nicht nur die Gesundheitsfachleute sind gefordert. Für Gastreferent Thomas Zeltner, Direktor des BAG und Mitglied des WHO-Exekutivrates, ist klar, dass Gesundheitsförderung und Prävention in die Gesamtpolitik eingebettet werden müssen. Zeltner zog Parallelen zum Umweltschutz: «Wir müssen andere, Individuen und Interessengruppen wie die Wirtschaft, davon überzeugen, dass sie eine besondere Verantwortung für die Gesundheitsförderung tragen.» Diese Verantwortung wahrzunehmen, läge letztlich im ureigenen Interesse aller.

Gesundheitsförderung und Prävention müssen wirksamer werden. Darüber waren sich die über 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der 1. Nationalen GF-Konferenz einig. Gewünscht wurden einheitliche Strategie und gemeinsames Vorgehen. Die ersten Pflöcke für eine nationale GF-Policy konnten eingeschlagen werden.

#### GF-POLICY

##### ▣ DEN ROTEN FADEN DURCHZIEHEN

Das stark föderalistisch geprägte schweizerische Gesundheitssystem mit seinen auf verschiedenen Ebenen angesiedelten Entscheidungskompetenzen macht die Etablierung einer kohärenten Gesundheitsförderungs-Policy zur anspruchsvollen Aufgabe. Diese durch Erfahrung immer wieder bestätigte Erkenntnis verdeutlicht, weshalb die Stiftung die Schaffung einer soliden Grundlage für Gesundheitsförderung bereits im Leitbild als zentrale Aufgabe verankert hat. Langfristig wird sich der Erfolg dann einstellen, wenn die verschiedenen Partner sich über eine gemeinsame Strategie mit übergeordneten Zielen einigen und Klarheit bezüglich Prioritäten und Zuständigkeiten besteht. Die nationale GF-Policy will genau das erreichen: Ein Leitgedanke muss sich als roter Faden durch die gesamte Gesundheitsförderung ziehen; die gemeinsame ideelle Basis soll ermöglichen, dass Anliegen konstruktiv aufgearbeitet werden und ein Netz mit verschiedenen Partnern installiert werden kann. Die Stiftung hat im Jahre 1999 erste konkrete Schritte eingeleitet und den Rahmen für diesen Prozess bestimmt. Bis Mitte 2001 soll die Grundlage für eine nationale GF-Policy mit allen wichtigen Partnern in der Schweiz erarbeitet sein. Dabei gilt es, den Nutzen einer solchen Grundlage für Bevölkerung, Gemeinden, Kantone, Bundesstellen, die Stiftung und weitere nicht staatliche Organisationen stets im Auge zu behalten.

#### WORKSHOP MIT ILONA KICKBUSCH

##### ▣ AUF DER SUCHE NACH DEM OPTIMALEN GESUNDHEITSNUTZEN

In Form eines Workshops mit Ilona Kickbusch behandelte die Stiftung im März die richtungsweisenden Fragen um die Etablierung einer wirksamen Gesundheitsförderung in der Schweiz. An diesem Workshop nahmen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung, die Mitglieder der Stiftungsorgane sowie professionelle AkteurInnen aus dem Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention teil. Ziel der Tagung war die Beantwortung folgender Fragen:

- Wie wird Gesundheit hergestellt? Grundlagen und Determinanten
- Wie sieht eine GF-Policy aus?
- Welche Investitionen bieten den grössten Gesundheitsnutzen?
- Welche strategischen Bereiche sind vorzusehen für die Stiftung, welche Schwerpunkte, welche Partnerschaften, welche anwaltschaftlichen Funktionen?

Bei der Einbettung der Stiftung in den gesamtschweizerischen Kontext mit seinen vielen Akteuren und Meinungsträgern braucht es eine Balance zwischen Anpassung auf der einen und Mut auf der anderen Seite. Daraus ergeben sich als Fazit der Tagung folgende Handlungsmaximen, welche auf den so genannten fünf «K» basieren:

- Konzeptbildung: Die Formulierung einer GF-Policy beruht auf den Grundsatzentscheiden des Stiftungsrates und den Empfehlungen des Beirates.
- Kommunikation: Die Shareholders, unsere Versicherten, möchten für ihren Jahresbeitrag von Fr. 2.40 etwas geboten bekommen. Dies hat Auswirkungen auf die Struktur und das Management der Stiftung. Eine offene Kommunikationspolitik, die das Marketing der Stiftung positiv beeinflusst, ist unabdingbar.
- Konsument: Wir müssen uns offen dem Konsumenten, das heisst dem Nutzniesser (den Zielgruppen) stellen. Er bestimmt, welche Art von Projekten gefördert werden und welche den grössten «added value» für die Gesundheitsförderung bringen.
- Kompetenz: Die Qualität der Gesundheitsförderung muss steigen und das Wissen um diese vergrössert werden. Dies ist durch professionelles Quality Management und mittels ausgereifter Evaluationskonzepte zu erreichen.
- Kooperation: Gesundheitsförderungsprojekte beruhen auf Partnerschaften. Je nach Grösse und Ausrichtung des Projektes braucht es einen zentralen oder dezentralen Ansatz (top down versus bottom up). In jedem Falle sind die unterschiedlichen Entscheidungsträger (zentrale oder lokale Machtzentren) in den Entscheidungsprozess einzubeziehen.

Ilona Kickbusch meinte abschliessend: «Letztlich werden die Nutzniesser über den Erfolg oder Misserfolg der Stiftungsarbeit entscheiden. Wir dürfen die Existenz der Stiftung als «Juwel» betrachten und wir trachten danach, unser Juwel zu pflegen und gedeihlich entwickeln zu lassen.»

Mehr als 100 TeilnehmerInnen haben erfahren, welche Strukturen die Umsetzung einer GF-Policy benötigt. Anhand von konkreten Beispielen aus dem nahen und fernen Ausland zeigte Ilona Kickbusch, wie Gesundheitsförderung an der Basis Wirkung entfaltet. Als Gäste dieser Tagung konnte die Stiftung den Geschäftsführer des Fonds *Gesundes Österreich*, Dennis Beck, und Brigitte Zarfl vom deutschen Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales begrüessen.

#### **DAS NEU KONZIPIERTE MAGAZIN «FOCUS»**

##### **■ DER STIFTUNG EIN UNVERWECHSELBARES PROFIL VERLEIHEN**

Im Sinne einer kontinuierlichen, differenzierten und ihrerseits optimal koordinierten Öffentlichkeitsarbeit hat der Geschäftsausschuss am 25. Februar 1999 beschlossen, den «Focus», welcher seit Bestehen der Stiftung vierteljährlich erschien, durch den neuen «focus» – Schweizer Magazin für Gesundheitsförderung zu ersetzen. Ziel der Neuorientierung ist es, die Stiftung im Bewusstsein von Fachkreisen und der Bevölkerung zu verankern, ihr ein unverwechselbares Profil zu geben und ihre Führungsrolle zu festigen. Es gilt, die Arbeit der Stiftung transparent zu machen und dadurch allgemein die Transparenz von Gesundheitsförderung und Prävention in der Schweiz zu fördern, namentlich in Bezug auf Stand, Prioritäten, Zuständigkeiten, Bedeutung und Verwendung der Mittel. Eigene und von der Stiftung mitgetragene Projekte und Aktionen soll der neue «focus» wirksam, motivierend und koordinierend unterstützen.

«focus» erscheint vier Mal jährlich in einer Auflage von insgesamt 25'000 Exemplaren (18'000 in deutscher, 7'000 in französischer Sprache). Zielgruppen sind Personen, die hauptberuflich praktische Gesundheitsförderung betreiben sowie Personen, deren Beruf Aufgaben mit gesundheitsförderndem und präventivem Charakter einschliesst (MultiplikatorInnen). Empfänger sind die genannten Zielgruppen sowie Experten der Gesundheitsförderung und Prävention, politische und andere VerantwortungsträgerInnen und weitere an Fragen der Gesundheitsförderung Interessierte. Es handelt sich um ein «populärwissenschaftliches», praxisorientiertes Magazin mit ausgeprägtem Dienstleistungscharakter. Die Beiträge sind von hoher fachlicher und, wo thematisch angezeigt, von journalistischer Qualität. Die Aufmachung ist gepflegt, aber zurückhaltend. Im Hinblick auf die Wirkung bei den Zielgruppen ist der Förderung von Qualität und Wirksamkeit, der Transparenz und Koordination, dem Dialog sowie der Motivation und dem Verantwortungsbewusstsein besondere Beachtung zu schenken. «focus» macht die Arbeit der Stiftung sichtbar und soll Leistungsausweis und Visitenkarte sein.

Zur Erfüllung dieser Aufgaben wendet «focus» unterschiedliche publizistische und didaktische Mittel bzw. Methoden an. Die fachliche Unterstützung der Redaktion ist durch die geeigneten Gremien der Stiftung und deren Partner gewährleistet. Die publizistische Verantwortung obliegt der Stiftung als Herausgeberin bzw. der von ihr eingesetzten Chefredaktion; die fachliche Verantwortung wird von einer Redaktionskommission wahrgenommen, welche wie folgt zusammengesetzt ist: Gaudenz Bachmann, Reto Guetg, Stefan Brändlin, Christina Steinemann-Gnäding, Klaus Fellmann, Bernhard Meili, Volker Schulte, Stefan Spring und Marianne Villaret.

Als Chefredaktorin konnte Angie Hagmann von inforce verpflichtet werden. In Angie Hagmann hat die Stiftung eine äusserst kompetente, im Gesundheitswesen sehr erfahrene Journalistin gewonnen, welche unter anderem die Redaktion der Zeitschrift «Sprechstunde» (1989 - 95) innehatte.

Jede Ausgabe enthält zwei Schwerpunkte: das eigentliche Hauptthema mit wissenschaftlichem, organisatorisch-methodischem oder politisch-gesellschaftlichem Inhalt sowie eine Auseinandersetzung mit einer bestimmten Massnahme oder einem konkreten Projekt aus verschiedenen Blickwinkeln.

Der neue «focus» erschien erstmals im Dezember und war dem Thema «Gesundheitsförderung zwischen Vision und Wirklichkeit» gewidmet. Höhepunkt dieser Nummer war das Interview mit Ilona Kickbusch, Politikwissenschaftlerin und bis 1998 Verantwortliche für Gesundheitsförderung bei der WHO in Genf. Seit 1999 ist sie Professorin für internationale Gesundheitspolitik an der Yale University (USA). In dieser ersten Ausgabe wurden auch die mit einem Auftrag der Stiftung versehenen InfoDoc-Stellen für Gesundheitsförderung vorgestellt. Ein weiterer Artikel behandelte das Thema «Gesundheitsförderung und Migration», ein anderer «Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz». Porträtiert wurde Annette Crisinel, eine Pionierin der Gesundheitsförderung und Prävention aus dem Kanton Waadt. Diese erste Nummer stiess auf ein ausgesprochen gutes Echo. Die Stiftung ist stolz auf ihre neu lancierte Publikation!

«focus»

■ DIE AUSFORMUNG EINER STRATEGIE BEOBACHTEN

Das neu konzipierte Magazin «focus» versteht sich als nationale Informationsplattform. Die konkrete Umsetzung von Einzelmaßnahmen wird hier an den Ansprüchen der Gesundheitsförderung gemessen. Um die gesteckten Ziele zu erreichen, wird der benötigte Input an Wissen und Erfahrung, aber auch Hilfe zur Verwirklichung von Projekten geleistet. «focus» schlägt eine Brücke zwischen Theorie und Praxis und vermittelt die Tätigkeit der Stiftung und ihrer Partner einem breiten Publikum. Denn angesprochen sind nicht nur professionelle Akteurinnen und Akteure der Gesundheitsförderung und Prävention, sondern auch Personen, die beruflich Aufgaben mit gesundheitsförderndem Charakter wahrnehmen oder sich privat für die Gesundheit Anderer engagieren. «focus» erscheint vierteljährlich in Deutsch und Französisch.

### PROJEKTE KONKRET

#### ▮ «ALLEZ HOP!»: DIE SCHWEIZ IN BEWEGUNG BRINGEN

Bereits seit sechs Jahren besteht ein erfolgreiches Angebot im Bereich *Bewegung*: Die drei Krankenversicherer Concordia, Helsana und Wincare haben 1994 zusammen mit dem Schweizerischen Olympischen Verband eine Kampagne ins Leben gerufen, welche SchweizerInnen in Bewegung bringen will. Mit «*Allez Hop!*» werden über ein Angebot von niederschweligen Kursen sportlich inaktive oder wenig aktive Personen animiert, regelmässig ihre vier Wände zu verlassen und etwas Gutes für den Körper zu tun. Speziell ausgebildete LeiterInnen vermitteln das notwendige Wissen in den Varianten Walking, Tennis, Wasserspass und Indoor. Die Kurse sind als vielseitige Bewegungs- und Informationstreffen konzipiert, die auch Anleitung zur Bewegung im Alltag beinhalten. Seit Beginn der Kampagne wurden über 1200 «Allez Hop!»-Leiterinnen und -Leiter ausgebildet. Sie boten in allen Regionen der Schweiz bis Ende 1999 mehr als 1600 «Allez Hop!»-Kurse an. Das Resultat kann sich sehen lassen: 37'000 allzu «sesshafte» Personen konnten auf diesem Weg in Bewegung versetzt werden. 21 Prozent der Schweizerinnen und Schweizer kennen mittlerweile die Kampagne.

Auf Antrag des Schweizerischen Olympischen Verbands wurde «Allez Hop!» nun in das Schwerpunktprogramm *Bewegung, Ernährung und Entspannung* aufgenommen. «Allez Hop!» hat mit der Stiftung somit einen neuen, wichtigen Partner gewonnen. Helsana, Concordia und die suva haben Ende 1999 beschlossen, die Zusammenarbeit im Rahmen der Kampagne weitere drei Jahre fortzuführen. Die Stiftung beteiligt sich als Mitglied der Projektleitung aktiv an der Weiterentwicklung und Ausrichtung der Kampagne. «Allez Hop!» steht beispielhaft für die partnerschaftliche Zusammenarbeit der Stiftung mit Krankenversicherern.

Ebenfalls als beispielhaft, aber mit dem Ziel einer gesteigerten *geistigen* Beweglichkeit, ist das Projekt «*Auguste Clown relationnel*» einzustufen. Es handelt sich um einen völlig neuen Ansatz von Clownarbeit im Gesundheitsbereich. Betreuende in Altersheimen werden zu «Clowns» ausgebildet, um eine neue Qualität der Beziehung zu alten Menschen zu erproben. Dieses Projekt zur Verbesserung des Dialogs zwischen älteren Menschen und BetreuerInnen wurde mit Fr. 50'000.– unterstützt.

### AUSBLICK

#### ▮ MIT TEUFISCHEM PLAN INS NEUE JAHRTAUSEND

Die Vorbereitungen zur ersten nationalen *Kampagne für Gesundheitsförderung* «*FeelYourPower*» im Jahr 2000 liefen auf vollen Touren. Diese Kampagne wird unter dem Leitgedanken des *Empowerment* stehen: Alle Menschen in der Schweiz sollen besser informiert sein, sensibilisiert werden und konkrete Möglichkeiten erhalten, aktiv zu werden. Dies geschieht in den Bereichen *Allgemeine Gesundheitsförderung, Bewegung, Ernährung und Entspannung*. Hilfestellung leistet dabei die Figur des Dr. Luzi Fehr, der mit seinen die Gesundheit ruinierenden Vorschlägen zum Überprüfen des eigenen Verhaltens anregen will. Mit dieser Grundidee, die sich durch alle aufeinander abgestimmten Werbe- und PR-Massnahmen zieht, sollen die Menschen in der Schweiz motiviert werden, mit ihrer Gesundheit selbstbewusster umzugehen.

### PROJEKTVERFAHREN

#### ▮ KLARE KRITERIEN, MEHR KAPAZITÄT

Der Weg zur Realisierung eines eingereichten Projekts soll für die Gesuchsteller besser nachvollziehbar werden. Die Stiftung hat die Richtlinien inhaltlich präzisiert. Es wird nun genauer definiert, was ein Gesundheitsförderungsprojekt ist und welchen Kriterien es genügen muss. Die Stichworte hierzu lauten Salutogenese (Potenzielle Gesundheitsressourcen der Menschen und der Umwelt werden gefördert), Empowerment (Eigenkompetenzen in Gesundheitsfragen werden gestärkt) und Community Involvement (Projekte werden nicht *für* eine bestimmte Zielgruppe, sondern *mit* und *durch* eine bestimmte Zielgruppe bedürfnisorientiert realisiert).

Seit Juli 1999 verfügt die Stiftung mit der neuen Geschäftsleitung über mehr Kapazität zur aktiven Unterstützung von Projekten bei der Planung, Durchführung und Evaluation. In der Planungsphase können Projektskizzen der Stiftung eingereicht werden. Die Gesuchsteller erhalten Beratung und bei Bedarf den Besuch eines Mitglieds der Geschäftsleitung oder des Kaders. Während der Durchführung von grösseren Projekten wird manchmal gewünscht, dass eine Fachperson der Stiftung Einsitz nimmt in der Trägerschaft und deren Lenkungsausschuss. So geschieht es zum Beispiel beim Projekt «Tank Free» zur Förderung des Konsums alkoholfreier Getränke in der gesamten Westschweiz oder bei der Produktion von Videos über die Impfung gegen Kinderkrankheiten. In beiden Fällen ist Felix Kändler Mitglied des beratenden Gremiums bzw. des hierfür gegründeten Vereins.

Im Bereich Qualitätsmanagement, Monitoring und Evaluation ist noch viel Aufbauarbeit nötig. Zur Zeit wird verlangt, dass in jedem Projektbescrieb erklärt wird, wie das Projekt evaluiert werden soll. Immer wieder wird die Stiftung angefragt, wie das realistisch machbar sei, da ja eine positive Auswirkung auf die Gesundheit der Betroffenen oft erst nach Jahren oder Jahrzehnten messbar wird und von vielen anderen begleitenden Faktoren beeinflusst werden kann. Es gilt dann intermediäre Indikatoren zu definieren, um wenigstens die direkten Massnahmen des Projektes und deren unmittelbare Auswirkungen messen zu können.

---

#### PROJEKT EINGABE

##### ■ WIE GESUCHSTELLER UND STIFTUNG INS GESCHÄFT KOMMEN

Die Stiftung hat ihre Richtlinien hinsichtlich der Projektunterstützung inhaltlich präzisiert. Jedes Projekt muss Grundanforderungen erfüllen, die sich an der Definition des Begriffs Gesundheitsförderung orientieren. Dazu kommen Kriterien, die mit Ansatz und Ziel des Projekts kongruent sind:

- Potenzielle Gesundheits-Ressourcen der Menschen und der Umwelt werden gefördert (Salutogenese).
- Eigenkompetenzen in Gesundheitsfragen werden gestärkt (Empowerment): Ein Projekt soll Menschen befähigen, bewusster gesund zu leben und sich dementsprechend zu verhalten.
- Die Beteiligung der Zielgruppen ist wesentlich (Community Involvement), d.h. Projekte werden nicht für eine bestimmte Zielgruppe, sondern mit und durch eine bestimmte Zielgruppe realisiert. Die praktizierte Gesundheitsförderung muss den Bedürfnissen der Zielgruppe(n) entsprechen.















## ÜBERSICHT PROJEKTE 1999

### PROJEKTE IM RAHMEN DES SCHWERPUNKTPROGRAMMS 1 (BEWEGUNG, ERNÄHRUNG, ENTSPANNUNG)

THEMA	INSTITUTION	PROJEKT	GESAMT-BUDGET	BEWILLIGTER BETRAG	KONTAKTPERSON
GF-GRUNDLAGEN (PROJEKTE)	RADIX	457 Ein Leitfaden für Projektarbeit in der Gesundheitsförderung	Fr. 32'000.-	Fr. 32'000.-	Stefan Spring Radix Gesundheitsförderung Stampfenbachstrasse 161 8006 Zürich <a href="mailto:spring@radix.ch">spring@radix.ch</a> <a href="http://www.radix.ch">www.radix.ch</a>
GF-GRUNDLAGEN (PROJEKTE)	WAGUS	485 «GSUND UND ZWÄG»: DER GESUNDHEITSFÜHRER FÜR SEMPACH Projektführer gemeindenähe Gesundheitsförderung: Ein Leitfaden von Praktikern für Praktiker	Fr. 665'000.-	Fr. 120'000.-	Dr. André Schläfli Schweizerische Vereinigung für Erwachsenenbildung Oerlikonerstrasse 38 8057 Zürich <a href="mailto:sveb@alice.ch">sveb@alice.ch</a> , <a href="http://www.alice.ch">www.alice.ch</a>
BEWEGUNG	SVEB	484 «AUS- UND WEITERBILDUNG FÜR BEWEGUNGSBERUFE» Schaffung eines in sich vernetzten Bildungssystems in Form einer Broschüre und einer Datenbank	Fr. 67'000.-	Fr. 30'000.-	Cornelia Kneubühler WAGUS Oberstadt 11 Postfach 144 6204 Sempach-Stadt <a href="mailto:wagus@bluewin.ch">wagus@bluewin.ch</a>
BEWEGUNG	ISPM, KONKORDIA, QUALITOP, BASPO	453 «TTM – BEWEGUNG» Entwicklung eines computer- gestützten Interventionssystems zur GF durch Bewegung und Sport nach dem trans theoretischen Modell der Verhaltensänderung	Fr. 860'000.-	Fr. 360'000.-	Eva Martin-Diener Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich Sumatrastrasse 30 8006 Zürich <a href="mailto:emartin@ifspm.unizh.ch">emartin@ifspm.unizh.ch</a>
BEWEGUNG	BASPO	574 Erarbeitung von Grundlagen für eine nationale Bewegungs- kampagne im Rahmen des Schwerpunktprogramms Bewegung, Ernährung, Entspannung	Fr. 55'195.-	Fr. 20'000.-	Dr. Brian Martin Bundesamt für Sport Magglingen 2532 Magglingen <a href="mailto:brian.martin@baspo.admin.ch">brian.martin@baspo.admin.ch</a> <a href="http://www.baspo.ch">www.baspo.ch</a>
BEWEGUNG	BASPO	454 «BEWEGUNGSSURVEY 99» Umfrage bei der Schweizer Bevölkerung über Einstellung, Wissen und Verhalten bezüglich körperlicher Aktivitäten	Fr. 135'910.-	Fr. 100'000.-	Dr. Brian Martin / Urs Mäder Bundesamt für Sport Magglingen 2532 Magglingen <a href="mailto:brian.martin@baspo.admin.ch">brian.martin@baspo.admin.ch</a> <a href="http://www.baspo.ch">www.baspo.ch</a>
BEWEGUNG	BASPO	455 Entwicklung von Argumentarien, Facts-Sets und Vortrags-Sets zu Bewegung und Gesundheit	Fr. 56'000.-	Fr. 30'000.-	Dr. Brian Martin / Urs Mäder Bundesamt für Sport Magglingen 2532 Magglingen <a href="mailto:brian.martin@baspo.admin.ch">brian.martin@baspo.admin.ch</a> <a href="http://www.baspo.ch">www.baspo.ch</a>
BEWEGUNG	BASPO	456 Netzwerkbildung von Organisationen des Bereiches Bewegung und Gesundheit	Fr. 207'000.-	Fr. 70'000.-	Dr. Brian Martin / Nelly Botta Bundesamt für Sport Magglingen 2532 Magglingen <a href="mailto:brian.martin@baspo.admin.ch">brian.martin@baspo.admin.ch</a> <a href="http://www.baspo.ch">www.baspo.ch</a>

## ÜBERSICHT PROJEKTE 1999

 ▢ PROJEKTE IM RAHMEN DES SCHWERPUNKTPROGRAMMS 1  
 (BEWEGUNG, ERNÄHRUNG, ENTSPANNUNG)

THEMA	INSTITUTION	PROJEKT	GESAMT-BUDGET	BEWILLIGTER BETRAG	KONTAKTPERSON
BEWEGUNG	FEDERAS	368 «BEWEGTE GEMEINDEN» Zusatzbudget	Fr. 219'000.-	Fr. 11'000.-	Andreas Lanz Federas AG Mainaustasse 30 8034 Zürich 01 388 71 81 <a href="mailto:andreas.lanz@federas.ch">andreas.lanz@federas.ch</a>
BEWEGUNG	UNI GENÈVE	507 Unterstützung des VIII <sup>e</sup> Congrès de l'Association des chercheurs en activités physiques et sportives	-	Fr. 8'000.-	Prof. Claude-Alain Hauert Université de Genève 9, rue de Drize 1227 Carouge <a href="mailto:claud-alain.hauert@pse.unige.ch">claud-alain.hauert@pse.unige.ch</a>
ERNÄHRUNG	SVE	515 «NUTRIFORM» Informationsdienst, Internet-Homepage, Informationsunterlagen und Weiterbildungsangebot im Ernährungsbereich	Fr. 1'110'000.-	Fr. 245'500.-	Hansjörg Ryser Schweizerische Vereinigung für Ernährung 3001 Bern <a href="mailto:sve@computerserve.com">sve@computerserve.com</a> <a href="http://www.sve.org">www.sve.org</a>

23

 ▢ PROJEKT IM RAHMEN DES SCHWERPUNKTPROGRAMMS 2  
 (GESUNDHEIT UND ARBEIT)

GESUNDHEIT UND ARBEITS- LOSIGKEIT	PREVENTION REGIONALE DES DISTRICTS D'AIGLE ET DU PAYS D'ENHAUT	460 «SANTE CHOMAGE-TRAVAIL» Einzel- und Kollektiv- massnahmen, Anhören der Betroffenen, Vernetzung und Sensibilisierung der Verantwortlichen	Fr. 106'600.-	Fr. 50'000.-	Anne-Marie Pillonel 3, Place de la Gare Case Postale 140 1860 Aigle 024 468 60 00 <a href="mailto:cp.aigle@omsv.vd.ch">cp.aigle@omsv.vd.ch</a>
---	--	--	---------------	--------------	---

 ▢ PROJEKTE IM RAHMEN DES SCHWERPUNKTPROGRAMMS 3  
 (JUGENDLICHE UND JUNGE ERWACHSENE)

PSYCHO- SOZIALE GESUNDHEIT	SCHWEIZ. GESELL- SCHAFT FÜR KINDER- UND JUGEND- PSYCHIATRIE	410 «L'AVENIR COMMENCE ICI» Fachtagung	Fr. 13'000.-	Fr. 5'000.-	Patrick Haemmerle Service de pédopsychiatrie 17, route des Cliniques Case Postale 1701 Fribourg 026 305 30 50
PSYCHO- SOZIALE GESUNDHEIT	GAIA RECORDS	471 «COMPILATION 99» Erstellen bzw. Aufführungen von durch Jugendliche komponierten Musikstücken	Fr. 101'150.-	Fr. 5'000.-	Olivier Arni Acacias 5 2000 Neuchâtel 032 724 58 73
PSYCHO- SOZIALE GESUNDHEIT	SRK SEKTION GENÈVE	477 Selbsthilfegruppe von Eltern mit suizidalen Kindern	Fr. 16'400.-	Fr. 15'000.-	Monique Boesch 9, route des Acacias 1211 Genève 24 <a href="mailto:info@croix-rouge-ge.ch">info@croix-rouge-ge.ch</a>
PSYCHO- SOZIALE GESUNDHEIT	THEATER- FALLE BASEL	480 «LONESOME HEROES» Konzept Jugend 2000: Entwicklung Forumtheater «Lonesome Heroes»	Fr. 12'000.-	Fr. 12'000.-	Ruth Widmer St. Johanns-Parkweg 12 4056 Basel <a href="mailto:theaterfalle@magnet.ch">theaterfalle@magnet.ch</a>

## ÜBERSICHT PROJEKTE 1999

 ▀ PROJEKTE IM RAHMEN DES SCHWERPUNKTPROGRAMMS 3  
 (JUGENDLICHE UND JUNGE ERWACHSENE)

THEMA	INSTITUTION	PROJEKT	GESAMT-BUDGET	BEWILLIGTER BETRAG	KONTAKTPERSON
PSYCHO-SOZIALE GESUNDHEIT	UNI-VERSITÄTSPITAL GENF	492 Bibliographie- und Literaturanalyse im Bereich der Suizidprävention bei Jugendlichen	Fr. 50'000.-	Fr. 35'000.-	Dr. Maja Perret-Catipovic Département de psychiatrie Unités pour adolescents et jeunes adultes 51, bd de la Cluse 1205 Genève <a href="mailto:suicideprev@diogenes.hauger.ch">suicideprev@diogenes.hauger.ch</a>
PSYCHO-SOZIALE GESUNDHEIT	A BIS Z KOMMUNIKATION	530 «LIEBER COOL ALS GESUND» Fachtagung in Zusammenarbeit mit BAG und GDI	Fr. 20'000.-	Fr. 5'000.-	Peter Frehner Peter Merian Strasse 2 4052 Basel <a href="mailto:abisz kommunikation@bluewin.ch">abisz kommunikation@bluewin.ch</a>
PSYCHO-SOZIALE GESUNDHEIT	SCHULE UND ELTERNHAUS	565 Broschüre zum Thema Suizidalität von Kindern und Jugendlichen	Fr. 40'000.-	Fr. 20'000.-	Renate Matthews Sekretariat Suizid-Broschüre Webereistrasse 71 8134 Adliswil <a href="mailto:pingpong@active.ch">pingpong@active.ch</a>
PSYCHO-SOZIALE GESUNDHEIT	LA MAIN TENDUE VAUDOISE	580 «LA MAIN TENDUE 143» Evaluation der Kampagne	Fr. 25'900.-	Fr. 23'700.-	Mark Milton La Main tendue vaudoise 1010 Lausanne <a href="mailto:lausanne@tel-143.ch">lausanne@tel-143.ch</a>
TABAK	AT	401 «NEUE LUST NICHT RAUCHEN» Kampagne mit dem Ziel, dass Jugendliche rauchfrei aufwachsen	Fr. 1'370'000.-	Fr. 300'000.-	Verena El Fehri-Anderfuhren AT Effingerstrasse 40 3001 Bern <a href="mailto:verena.elfehri@at-schweiz.ch">verena.elfehri@at-schweiz.ch</a>
AUS- UND WEITERBILDUNG	IG BUBENARBEIT	417 «FACHTAGUNG BUBENARBEIT» Fortbildung für Fachkräfte	Fr. 16'000.-	Fr. 15'000.-	Wimi Wittwer Feldstrasse 7b 5417 Untersiggenthal <a href="mailto:wimi@halle36.ch">wimi@halle36.ch</a>
TABAK	AT	501 Konzeptarbeit für eine nationale konzentrierte Aktion ab 2000 im Bereich der Tabakprävention bei Jugendlichen	Fr. 57'000.-	Fr. 50'000.-	Verena El Fehri-Anderfuhren AT Effingerstrasse 40 3001 Bern <a href="mailto:verena.elfehri@at-schweiz.ch">verena.elfehri@at-schweiz.ch</a>



ÜBERSICHT PROJEKTE 1999  
 ▸ EINZELPROJEKTE

THEMA	INSTITUTION	PROJEKT	GESAMT-BUDGET	BEWILLIGTER BETRAG	KONTAKTPERSON
GF (AUS- UND WEITER- BILDUNG)	HSA, RADIX, ISB	379 Interdisziplinärer Weiterbildungs-Lehrgang: Pilotprojekt für den Aufbau eines GF-Nachdiplomstudiums in der Deutschschweiz	Fr. 675'000.–	Fr. 93'000.–	Kurt Geschwind Hochschule für Soziale Arbeit Zentralstrasse 18 Postfach 3252 6002 Luzern 041 228 48 26 <a href="mailto:kgeschwind@hsa.fhz.ch">kgeschwind@hsa.fhz.ch</a>
GF (PROJEKT- BEGLEITUNG)	RADIX	447 «ATELIER COUP DE POUCE» Begleitung von ProjektleiterInnen in der Umsetzungsphase von GF-Projekten	Fr. 36'000.–	Fr. 24'000.–	Maihé Busslinger 57, Av. Ruchonnet 1003 Lausanne 021 329 01 57 <a href="http://www.radix.ch">www.radix.ch</a>
GF FÜR AUSLÄNDER	RESEAU PISP, MAY DAY	421 «MAY DAY» Beratungsstelle, GF-Interven- tionen und Suchtprävention für Angehörige anderer Kulturen im Kanton Tessin	Fr. 117'455.–	Fr. 45'000.–	Pelin Kandemir May Day Via Zurigo 17 6900 Lugano 091 923 18 64
ERNÄHRUNG	UNICEF AR- BEITSGRUPPE FÜR DIE FÖR- DERUNG DES STILLENS	438 «FÖRDERUNG DES STILLENS IN DER SCHWEIZ» Überbrückungsfinanzierung für den Aufbau einer Trägerschaft	Fr. 609'000.–	Fr. 400'000.–	Andrée Lappé 1, rue des Prés du Lac 1400 Yverdon-les-Bains 024 446 18 00
MENTALE GS	PRO MENTE SANA, SEKTION WEST- SCHWEIZ	393 «PSI-TRIALOGUE» Aufbau eines Dialognetzes zwischen Ex-PatientInnen der Psychiatrie, Angehörigen und Fachleuten in der Romandie	Fr. 258'820.–	Fr. 66'040.–	Jean-Dominique Michel 9, rue Alcide-Jentzer 1205 Genève 022 809 10 10
GF UND SUCHT	BASLER FACHSTELLE FÜR ALKO- HOLISMUS- PROPHYLAXE (BAFA)	394 «MITGESTALTUNG UND KONTINUITÄT» GF- und Suchtpräventionsarbeit in Schulen in BS, BL und weiteren Kantonen	Fr. 245'600.–	Fr. 85'600.–	Fritz Ganser Spalenberg 32 4051 Basel 061 601 31 05 <a href="mailto:bafa@datacomm.ch">bafa@datacomm.ch</a>
SELBSTHILFE- GRUPPEN	KOSCH	314 «KOSCH» Unterstützung im Aufbau einer Trägerschaft für eine nationale Koordinationsstelle zur Selbsthilfegruppen-Förderung	–	Fr. 53'500.–	Vreni Vogelsanger Arbeitsgemeinschaft KOSCH Koordination der Selbsthilfe-gruppen- Förderung in der Schweiz Laufenstrasse 12 4053 Basel 061 333 86 01
GF FÜR FOLTEROPFER	SRK THERAPIE- ZENTRUM SRK	428 Lernschrift über Opfer von Folter und Krieg (Buchbeitrag zur Information von AerztInnen über die Folgen von Traumatisierung)	Fr. 55'000.–	Fr. 15'000.–	Dr. med. Conrad Frey SRK Therapiezentrum Freiburgstrasse 44a 3010 Bern 031 390 50 50

ÜBERSICHT PROJEKTE 1999  
 ▀ EINZELPROJEKTE

THEMA	INSTITUTION	PROJEKT	GESAMT-BUDGET	BEWILLIGTER BETRAG	KONTAKTPERSON
GF IN DER GEMEINDE	ZEPRA	415 «QUARZ» Gesundheitszirkel im Quartier, Kredit für die Unterstützung von GF-Projekten in Quartieren einer Stadt im Kanton St. Gallen	Fr. 53'500.-	Fr. 20'500.-	Peter Freitag ZEPRA Moosbruggstrasse 11 9001 St. Gallen 071 229 35 75
GF IM BEHINDERTEN-BEREICH	NATUR-IMPULS	445 «PANCHEIRON» Evaluation von GF-spezifisch angelegten Naturerlebnisformen mit Behinderten zur Herstellung eines Lehrmittels für PädagogInnen	Fr. 189'150.-	Fr. 189'150.-	Stephan Jost alte St. Urbanstrasse 5 4803 Vorderwald 062 752 06 11 naturimpuls@bluewin.ch
LÄRM-PRÄVENTION	GESUNDE STADT BERN	448 «LÄRM - das akustische Umfeld der Stadt-Landschaft» Projekt zur Sensibilisierung auf die Auswirkungen von Lärm auf die Gesundheit in mehreren Städten der Schweiz	Fr. 290'400.-	Fr. 56'000.-	Gisela Vollmer Münzrain 10 3001 Bern 031 326 44 05 gesundesbern@datacomm.ch
GF FÜR ÄLTERE MENSCHEN	ASSOCIATION AUGUSTE CLOWN RELATIONNEL	487 «AUGUSTE CLOWN RELATIONNEL» Ausbildung für das Personal in Altersheimen zur Verbesserung der Beziehungsqualität zwischen älteren Menschen und Betreuenden	Fr. 99'750.-	Fr. 50'000.-	Eddy Blandenier 5, rue du Four 2065 Savagnier 032 853 43 66 eblandenier@eesp.ch

ÜBERSICHT PROJEKTE 1999  
 ▸ MOTIVATIONSBEITRÄGE

THEMA	INSTITUTION	PROJEKT	GESAMT-BUDGET	BEWILLIGTER BETRAG	KONTAKTPERSON
STÄRKUNG DES SELBST-BEWUSSTSEINS	ZEPRA	388 «D'GSCHICHT VOM CHLINE DRACHA» GF-Intervention im Kindergarten, Stärkung der Kinder in ihrer personalen und sozialen Kompetenz als Fundament einer gesunden Lebensführung	Fr. 56'000.–	Fr. 15'000.–	Felix Schneider Lerchenfeldstrasse 57 9501 Wil 071 911 90 50 zeprawil@-sekr.sg.ch
STÄRKUNG DES SELBST-BEWUSSTSEINS	FONDATION AS-TRAME	503 «AS-TRAM» GF-Intervention in Familien mit schwerkranken Kindern, GF-Intervention in Familien zur Stärkung einzelner Mitglieder	Fr. 168'000.–	Fr. 15'000.–	Marie-Dominique Genoud 2, Av. de Rumine 1005 Lausanne 021 341 90 76
GF UND INTEGRATION	KANTONALE PSYCHIATRISCHE DIENSTE BASEL-LAND	511 «... WENN DOCH NUR VORHER ETWAS GETAN...» Sensibilisierung gemeindenaher Strukturen für Anliegen der GF und Integration ehemals psychisch kranker Menschen in den Alltag	Fr. 14'350.–	Fr. 6'600.–	André Gyr Tagesklinik und Beratungsstelle Emil Frey-Strasse 55 4142 Münchenstein BL 061 417 93 33
SELBSTHILFE-GRUPPEN	TEAM SELBSTHILFE GRAU-BÜNDEN	426 «TEAM SELBSTHILFE» Aufbau einer Kontaktstelle für Selbsthilfe-Gruppen im Kanton Graubünden	–	Fr. 10'000.–	Margith Albertin 7458 Mon 081 681 12 37
ISOLATION	SPITEX-VEREIN KÖNIZ-OBERBALM	489 «CLOWN-EINSATZ IM SPITEXDIENST» Hausbesuche bei Personen, die sich zunehmend isolieren sowie Veranstaltungen in der Gemeinde	Fr. 74'850.–	Fr. 10'000.–	Annagret Höschele Schulhausgässli 4 3098 Köniz 031 978 18 18
MENTALE GS	ASSOCIATION HOPICLOWNS GENEVE	464 «HOPICLOWNS» Ausbildung für Clowns im Spitaleinsatz bei Kindern	Fr. 18'997.–	Fr. 10'000.–	M. Jaquaud 74 A, Pré-Gentil 1242 Satigny 022 753 25 59
SUCHT-PRÄVENTION	FACHSTELLE SUCHT-PRÄVENTION BERUFS-BILDUNG DES KANTONS ZÜRICH	475 «SEHN-SUCHT» Erarbeiten einer Theaterproduktion zum Thema Suchtprävention	Fr. 53'300.–	Fr. 10'000.–	Christoph Hammel Kornhausstrasse 50 8006 Zürich 01 364 34 16
BEZIEHUNGS-SUCHT	ABTEILUNG JUGEND, FAMILIE UND PRÄVENTION DER STADT BASEL	494 «DU NUR DU ALLEIN» Erarbeiten einer Theaterproduktion zum Thema Beziehungssucht bei jungen Frauen und Mädchen	Fr. 32'095.–	Fr. 6'000.–	Dominique Hächler Rheinsprung 16 4001 Basel 061 267 80 62

ÜBERSICHT PROJEKTE 1999  
 ▀ MOTIVATIONSBEITRÄGE

THEMA	INSTITUTION	PROJEKT	GESAMT-BUDGET	BEWILLIGTER BETRAG	KONTAKTPERSON
SUCHT-PRÄVENTION	S+D SUCHT-PRÄVENTION UND DROGEN-BERATUNG	446 «JUGENDCLUB MOMOLL THEATER» Erarbeiten einer Theaterproduktion zum Thema Suchtprävention, Lausanne / Kanton Waadt	Fr. 59'000.-	Fr. 5'000.-	Jürg Schneckenburger Schulgasse 18 8224 Löhningen 052 685 29 88
ALKOHOL-, TABAK	KANTONALES PERSONAL-AMT, BESCHÄFTIGUNGS-PROGRAMM FÜR ERWERBS-LOSE	498 «A WALK ON THE WILD SIDE» Ausstellung: Bar mit exklusiven nichtalkoholischen Getränken und Drinks, Stadt Luzern und Zentralschweiz	Fr. 360'000.-	Fr. 4'000.-	Andrea Huwyler-Bachmann Reckenbühlstrasse 18 6005 Luzern 041 228 64 25
28	TABAK	502 «PASSIVRAUCHEN – NICHTRAUCHERSCHUTZ» Aktion zum Thema Nichtrauchen/Passivrauchen, ein Tag rauchfrei in Restaurants im Stadtzentrum von Schaffhausen	Fr. 11'060.-	Fr. 5'000.-	Matthias Schlatter Wepferstrasse 12 8200 Schaffhausen 052 644 94 00
GF UND PRÄVENTION ALLGEMEIN	DIPARTIMENTO OPERE SOCIALI DEL CANTONE TICINO	499 «RESEAU FRANCOPHONE DE PROMOTION DE LA SECURITE» Tessiner Tagung zu GF, Unfallverhütung und Prävention für Fachleute	Fr. 85'000.-	Fr. 4'000.-	Antoine Casabianca Ufficio di promozione e di valutazione sanitaria Via Orico 5 6500 Bellinzona 01 814 30 50 dos-upvs@ti.ch
SALUTO-GENESE	INSTITUT FÜR SOZIAL- UND PRÄVENTIV-MEDIZIN DER UNIVERSITÄT ZÜRICH	553 «KOHÄRENZGEFÜHL UND SALUTOGENESE» Tagung / Tagungsbericht zum Thema Kohärenzgefühl und Salutogenese am ISPMZH	Fr. 16'350.-	Fr. 10'000.-	Hans Wyder Sumatrastrasse 30 8006 Zürich 01 634 46 11 hans@ifspm.unizh.ch

ÜBERSICHT PROJEKTE 1999  
 ▣ VARIA

THEMA	INSTITUTION	PROJEKT	GESAMT-BUDGET	BEWILLIGTER BETRAG	KONTAKTPERSON
WISSENSCHAFT UND GF	SGPG	602 «ZEITSCHRIFT SOZIAL- UND PRÄVENTIVMEDIZIN» Eine wissenschaftliche Publikation der Schweiz. Gesellschaft für Prävention und Gesundheitswesen mit Bezug auf den Bereich der GF (Theorie, Praxis, Evaluation)	Fr. 554'000.–	Fr. 190'000.–	Prof. Dr. Thomas Abel SGPG Chefredaktor Effingerstrasse 40 3001 Bern thomas.abel@unibe.ch
GF-INFORMATION / -DOKUMENTATION	RADIX	596 «INFODOC GF» Info-Doc-Stelle für Professionals, Wissenschaftler, Studenten, Politiker und weitere interessierte Kreise (Grundlagen der GF)	Fr. 268'750.–	Fr. 268'750.–	Diego Morosoli InfoDoc GF c/o Radix Stampenbachstrasse 161 8006 Zürich infodoc@radix.ch www.radix.ch
GF-INFORMATION / -DOKUMENTATION	CENTRE DE DOCUMENTATION	597 «INFODOC PROMOTION DE LA SANTE» Info-Doc-Stelle für Professionals, Wissenschaftler, Studenten, Politiker und weitere interessierte Kreise (Grundlagen der GF)	Fr. 181'195.–	Fr. 181'195.–	Françoise Bruttin InfoDoc Promotion de la Santé c/o Centre de documentation en santé publique 21, Bugnon 1005 Lausanne francoise.bruttin@hospvd.ch www.hospvd.ch/public/chuv/bdfm/cdsp
GF-INFORMATION / -DOKUMENTATION	CENTRO DI DOCUMENTAZIONE, SEZIONE SANITARIA	599 «INFODOC PROMOZIONE DELLA SALUTE» Info-Doc-Stelle für Professionals, Wissenschaftler, Studenten, Politiker und weitere interessierte Kreise (Grundlagen der GF)	Fr. 87'086.–	Fr. 87'086.–	Manuela Perucchi InfoDoc Promozione della salute c/o Centro di documentazione Sezione sanitaria Via Orico 5 6501 Bellinzona manuela.perucchi@ti.ch www.ti.ch/salute/biblioteca
INFORMATION / -DOKUMENTATION	inforce	579 «FOCUS» Schweizer Magazin für Gesundheitsförderung	Fr. 473'000.–	Fr. 473'000.–	Angie Hagmann Redaktion «Focus» Alperblickstrasse 15 8630 Rütli infohag@active.ch

#### ▀ OHNE UNSERE PARTNER LÄUFT GAR NICHTS

Die *Kantone* sind die wichtigsten gesetzlich vorgesehenen Partner im Bereich der Gesundheitsförderung. Eine gut funktionierende Zusammenarbeit mit den Kantonen ist daher für die Tätigkeit der Stiftung unabdingbar. Dies nicht nur auf der strategischen Ebene oder im Rahmen der GF-Policy, sondern auch ganz konkret in der Erarbeitung und Mitfinanzierung von Programmen und Projekten. Um die Kooperation erfolgversprechend gestalten zu können, hat die Stiftung die Konferenz der kantonalen Beauftragten für Gesundheitsförderung gegründet und finanziert deren Sekretariat. Alle zwei bis drei Monate trifft man sich zum Informationsaustausch. Diskutiert wird in der Konferenz die Übernahme zusätzlicher Aufgaben wie etwa die Qualitätskontrolle von Projektgesuchen.

Inzwischen sind 19 Kantone vertreten. Die Beauftragten der Romandie und des Tessins zeigten sich bislang besonders aktiv. Sie haben eigene Leitlinien entwickelt und planen eine engere operationelle Zusammenarbeit.

In einer ersten Phase wird eine intensivere Zusammenarbeit mit sämtlichen Kantonen der Westschweiz (Freiburg, Neuenburg, Jura, Waadt, Genf, Wallis), mit dem Kanton Tessin und den Kantonen St. Gallen, Ob- und Nidwalden aufgegleist. Dieser Prozess hat Ende 1999 begonnen. Die Erfahrungen werden in die Zusammenarbeit mit den restlichen Kantonen einbezogen.

Die *Krankenversicherer* sind eine wichtige Instanz im schweizerischen Gesundheitswesen. Über die Krankenkassen fließt der Beitrag jeder einzelnen Person an die Stiftung. Die Stiftung plant daher mit Krankenkassen, die sich schon aktiv mit Gesundheitsförderung auseinandersetzen, ein gemeinsames Projekt zu etablieren. Diese Arbeit hat Ende 1999 begonnen.

Die Stiftung arbeitet eng mit dem *BAG*, der *EDK* und *Radix* innerhalb des Rahmenprogramms *Schulen und Gesundheit* zusammen. *Radix* betreut das *Europäische und Schweizerische Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen* (SNGS und ENGS).

In den Aufbau von *Netzwerken* hat die Stiftung viel Energie investiert. Sie will weniger isolierte Einzelprojekte auf den Weg bringen, sondern vielmehr solche Projekte initiieren, die Ableger bilden, neue Aktivitäten auslösen und in Netzwerken verankert sind. Die Stiftung vereinbart mit ihren Partnern deshalb Rahmenbedingungen und Standards. Die Entwicklung der einzelnen Aktionen wird aber von den Zielgruppen gesteuert.

Im Bereich Gesundheit und Arbeit haben wir erste Fühler für den Aufbau eines Netzwerkes *Gesunde Kleine und Mittlere Unternehmen KMU* ausgestreckt. Gesunde KMU zeichnen sich aus durch Partizipation, Mitbestimmung, Arbeitssicherheit, Ökologie und Gesundheitsbewusstsein. Auch in gesunden KMU darf es Stresssituationen geben. Entscheidend ist jedoch die Art und Weise, wie man mit Stress und Konflikten umgeht und eine Lösung anstrebt.

In den meisten europäischen Ländern existieren WHO-Netzwerke für gesundheitsfördernde Spitäler (*Healthy Hospitals*). Die WHO hatte die Initiative 1992 ergriffen, um Spitäler als Plattform für gesundheitsfördernde Massnahmen zu gewinnen. In den Spitälern sind die medizinischen Kenntnisse konzentriert; die MitarbeiterInnen stehen in ständigem Kontakt mit Tausenden von Leuten. In Absprache mit der Stiftung wurde mit Unterstützung der SDK und des BAG ein Verein *Gesunde Spitäler Schweiz* ins Leben gerufen. Dieser Verein setzt sich ein für eine ganzheitliche medizinische Begleitung sowie die Behandlung und Betreuung auf der Grundlage der Gesundheitsförderung und der Prävention. Ziel ist es, in den kommenden Jahren Standards für die Gesundheitsförderung in Schweizer Spitälern zu entwickeln, Projekte zu fördern und nachahmenswerte praktische Beispiele auszuzeichnen.

## KOSCH – MEILENSTEIN FÜR SELBSTHILFEGRUPPEN

Eine nationale Anlauf- und Koordinationsstelle zu schaffen für die rund 2'000 Selbsthilfegruppen und die 18 regionalen Kontaktstellen des Landes ist ein lange verfolgtes Ziel der Stiftung. Nun ist *KOSCH* (Koordinationstelle für Selbsthilfegruppen Schweiz) gegründet worden. Die Stiftung hat durch tatkräftige Unterstützung in finanzieller wie personeller Hinsicht die Realisierung entscheidend vorangetrieben. Innerhalb der Stiftung betreute Myrtha Meuli dieses Geschäft mit sehr viel Kompetenz und Engagement. Wichtige Ziele der neu gegründeten Stiftung KOSCH für das Jahr 2000 sind:

- Die Erreichung eines Leistungsauftrags durch das Bundesamt für Sozialversicherung – für die Stiftung KOSCH als Dachorganisation und jenen Teil der regionalen Kontaktstellen, die dafür die strukturellen Bedingungen bereits erfüllen.
- Die Realisierung eines überregionalen Forschungsprojekts zur Evaluation von Kontaktstellen und Selbsthilfegruppen unter Leitung der Forschungsstelle der Hochschule für Soziale Arbeit HSA in Luzern.
- Die Planung eines Nachdiplomkurses für Selbsthilfe-Förderung in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Soziale Arbeit Luzern.

Selbsthilfegruppen kann man weder anordnen noch von oben einrichten. Sie basieren ganz auf der Initiative jener Menschen, die sie benötigen. Wie häufig sie entstehen und als wie tragfähig sie sich erweisen, hängt sehr von ihrem sozialen Umfeld ab: Welche Förderung wird angeboten, wie selbsthilfefreundlich ist das Klima ganz allgemein, welche Wahrnehmung und Unterstützung erfahren sie beispielsweise von wichtigen sozialpolitischen AkteurInnen?

Folgende Persönlichkeiten engagieren sich für KOSCH im Stiftungsrat: NR Remo Gysin (Präsident), NR Ruth Gonseth, Ruth Herzog Diem (Vertreterin der Kontaktstellen), Pierre Boillat (Präsident des Verwaltungsrates der CSS-Versicherungen); SR Gian-Reto Plattner und SR Erika Forster-Vannini im Förderverein.

Die beiden Konferenzen der kantonalen Sanitäts- und SozialdirektorInnen haben eine Empfehlung an die Kantone abgegeben, KOSCH mit einem Startbeitrag zu unterstützen. Mit den Krankenkassen, dem Bundesamt für Gesundheit und dem Bundesamt für Sozialversicherung steht KOSCH in Verhandlungen, um die heute vorwiegend privat geregelte Finanzierung mittelfristig durch öffentliche Gelder ergänzen zu können.

Der noch unsicheren Finanzlage gegenüber steht eine hohe Beanspruchung der Geschäftsstelle und eine breite Wahrnehmung und Zustimmung durch die Medien der Deutschschweiz. Neben einzelnen Betroffenen und Kontaktstellen sind es vor allem die kleinen, kaum professionalisierten Zusammenschlüsse zur Selbsthilfe, die in KOSCH ihre Ansprechstelle sehen – sei es für die Planung einer Tagung, einen öffentlichen Auftritt, für Struktur- und Finanzierungsprobleme.

Geschäftsstelle der Stiftung KOSCH

Laufenstrasse 12

4053 Basel

Tel. 061 333 86 01

Fax 061 333 86 02

Auskunft und Beratung zu Selbsthilfegruppen:

**0848 810 814** (26 Stunden pro Woche, durch Selbsthilfe-Fachleute bedient)

E-Mail: [kosch@selbsthilfegruppen.ch](mailto:kosch@selbsthilfegruppen.ch)

## BILANZ PER 31. DEZEMBER 1999

	AKTIVEN	PASSIVEN
FLÜSSIGE MITTEL	17'122'510.95	
WERTSCHRIFTEN	5'997'679.13	
DEBITOR INKASSOSTELLE	1'806'375.20	
DIVERSE DEBITOREN UND TRANSITORISCHE AKTIVEN	74'913.20	
MOBILIAR, MASCHINEN UND INSTALLATIONEN, EDV	178'500.00	
KREDITOREN UND TRANSITORISCHE PASSIVEN		501'958.50
DELKREDERE		220'000.00
NOCH ZU BEZAHLENDE EINZELPROJEKTE		590'850.00
NOCH ZU BEZAHLENDE SCHWERPUNKTPROGRAMME		1'189'990.75
PROJEKTE KOMMUNIKATION / INFORMATION		1'100'000.00
ALLGEMEINE RESERVE FÜR ZUKÜNFTIGE AKTI- VITÄTEN		21'323'000.00
LIBERIERTES STIFTUNGSKAPITAL		230'538.30
VORGETRAGENER EINNAHMENÜBERSCHUSS		20'217.00
EINNAHMENÜBERSCHUSS 1999		3'423.93
	25'179'978.48	25'179'978.48



## GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG 1999

	AUFWAND	ERTRAG
BEITRÄGE DER VERSICHERTEN		16'977'607.45
NICHT REALISIERTE PROJEKTE		146'000.00
AKTIVZINSEN UND WERTSCHRIFTENERTRAG		358'956.20
DIVERSE ERTRÄGE		2'594.30
BEZAHLTE PROJEKTE	2'046'760.80	
FINANZIERUNG VON SCHWERPUNKTPROGRAMMEN	1'562'200.00	
MOTIVATIONSBEITRÄGE	110'600.00	
KOMMUNIKATION / INFORMATION	1'483'133.70	
ZUWEISUNG AN DIE ALLGEMEINE RESERVE FÜR ZUKÜNFTIGE AKTIVITÄTEN	9'690'000.00	
INKASSOKOSTEN DER VERSICHERTENBEITRÄGE	350'000.00	
DEBITORENVERLUSTE	220'000.00	
PERSONALKOSTEN, KOSTEN ORGANE UND EXPERTEN	1'238'555.80	
BETRIEBSKOSTEN	780'483.72	
EINNAHMENÜBERSCHUSS	3'423.93	
	17'485'157.95	17'485'157.95

### **EINE ANLAGEPOLITIK MIT ETHISCHEN GRUNDSÄTZEN**

Die Stiftung konnte den Betrieb im Jahre 1997 gemäss Art. 19 KVG aufnehmen. In den ersten zwei Jahren war naturgemäss noch vieles nicht konkret geregelt, sodass verschiedene konzeptbezogene Arbeiten angegangen werden mussten. Unter diesen Voraussetzungen war klar, dass der Auftrag nicht lauten konnte, möglichst alles verfügbare Geld auszugeben, sondern dass ein gezielter Einsatz der Mittel zur Gesundheitsförderung im Vordergrund stehen musste. Es wurden daher Rückstellungen bevorzugt, um nach einer Phase der Konsensbildung nun konkrete und auch grössere Programme und Anliegen anpacken zu können. Dies wird ab dem Jahr 2000 der Fall sein.

Ziel der *Anlagepolitik* ist die Investition in risikoarme Finanzmärkte, um den Ertrag mittelfristig zu steigern. Dabei dürfen keine Investitionen in Firmen getätigt werden, welche alkoholische Getränke oder Tabakwaren herstellen oder verkaufen, da dies dem Stiftungszweck zuwiderlaufen würde. Ausserdem muss eine hohe Liquidität gewährleistet sein, damit bei Finanzierungsbedürfnissen kurzfristig reagiert werden kann. In Zukunft werden die Restriktionen auf weitere Bereiche wie etwa die Produktion und den Vertrieb von Waffen ausgedehnt und Investitionen in Firmen bevorzugt, die ökologischen Zielen ebenso viel Gewicht einräumen wie ökonomischen. Wir haben die Luzerner Kantonalbank mit einer individuellen Vermögensverwaltung beauftragt, da diese Restriktionen über die Investition in Anlagefonds nicht wirksam umgesetzt werden können.

SCHWEIZERISCHE STIFTUNG FÜR GESUNDHEITSFÖRDERUNG  
LAUSANNE  
**BERICHT DER REVISIONSSTELLE ÜBER DAS GESCHÄFTSJAHR 1999**

Lausanne, 18. Februar 2000

17410/By/Ml/ew  
(30/2)

an den Stiftungsrat der  
**SCHWEIZERISCHEN STIFTUNG FÜR GESUNDHEITSFÖRDERUNG, LAUSANNE**

Als Revisionsstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung) der Schweizerischen Stiftung für Gesundheitsförderung für das am 31. Dezember 1999 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist das Direktionskomitee verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

35

Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des Berufsstandes, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung dem Gesetz, der Stiftungsurkunde und dem Reglement.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Lausanne, 18. Februar 2000

FIDINTER AG

Rodolphe Barbey  
Dipl. Wirtschaftsprüfer  
Leitender Revisor

ppa. Marianne Leuenberger  
Treuhanderin mit eidg. Fachausweis

Beilagen:

- Jahresrechnung (Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung)
- Liste der unbezahlten Projekte per 31.12.1999
- Verkehr der Rückstellungen und Reserven

### VON DER ALTEN ZUR NEUEN STIFTUNG

Mit Art. 19 KVG erhielten Gesundheitsförderung und Prävention von Krankheiten erstmals eine gesetzliche Grundlage auf schweizerischer Ebene. Nach der Inkraftsetzung des neuen Krankenversicherungsgesetzes im Jahre 1996 hatte sich die Sanitätsdirektorenkonferenz SDK dafür ausgesprochen, die Schweizerische Stiftung für Gesundheitsförderung, welche 1989 auf Initiative des Kantons Waadt entstand, mit den Aufgaben gemäss Art. 19 KVG zu betrauen. In der Folge hatten sich die SDK, das Konkordat der Schweizerischen Krankenversicherer KSK und die Schweizerische Vereinigung privater Kranken- und Unfallversicherer PKU (heute Schweizerischer Versicherungs-Verband SVV) über die dazu nötigen grundsätzlichen Anpassungen der Stiftung geeinigt und im Frühling 1996 deren Überführung in die neue Institution gemäss Art. 19 KVG beschlossen.

Das Eidgenössische Departement des Innern hiess am 21. Juni 1996 dieses Vorgehen gut und ernannte die Schweizerische Stiftung für Gesundheitsförderung zur zuständigen Institution nach Art. 19 KVG. Die Stiftung bezweckt die Anregung, Koordination und Evaluation von Massnahmen zur Förderung der Gesundheit und Verhütung von Krankheiten; d.h. sie fördert und koordiniert die Umsetzung entsprechender Projekte von nationaler und regionaler Bedeutung. Im Rahmen ihrer Möglichkeiten leistet sie finanzielle Beiträge, technische Hilfe und Beratung. An der konstituierenden Sitzung vom 16. Juli 1996 hatte der Stiftungsrat den Grundstein für die künftige Arbeit der Stiftung gelegt und grünes Licht für die Erarbeitung eines Tätigkeitsprogramms und eines Budgets gegeben. Zum ersten Präsidenten der neuen Stiftung wurde der ehemalige Regierungsrat Jaques Vernet gewählt.

36

Die Aktivitäten der Stiftung werden seit 1998 gemäss Art. 20 KVG durch jährliche Beiträge aller krankenversicherten Personen finanziert. Diese Gelder werden von den Krankenkassen erhoben und an die Stiftung weitergeleitet. Die Höhe der Beiträge wird vom Bundesrat auf Antrag der Stiftung festgelegt. Entscheidungsgrundlage für den Bundesrat ist das Tätigkeitsprogramm. Der Bundesrat hat im September 1997 aufgrund des Tätigkeitsprogramms vom 13. Juni 1997 die Beiträge für drei Jahre (1998 bis 2000) auf Fr. 2.40 festgelegt. Im selben Jahr hat die Stiftung begonnen, das vom Stiftungsrat verabschiedete Tätigkeitsprogramm umzusetzen.

Der Stiftungsrat ist das leitende Organ. Er besteht aus 17 Mitgliedern und setzt sich wie folgt zusammen:

- VertreterInnen der Versicherer: Konkordat der Schweizerischen Krankenversicherer KSK (4 Sitze), Schweiz. Versicherungs-Verband SW (1 Sitz)
- Kantone (4 Sitze)
- suva (1 Sitz)
- Bund (1 Sitz)
- Ärzteschaft (1 Sitz)
- Wissenschaft (1 Sitz)
- Gesundheitsligen (1 Sitz)
- Schweiz. Vereinigung der Berufsorganisationen im Gesundheitswesen SVBG (1 Sitz)
- Konsumentinnen und Konsumenten (1 Sitz)
- ApothekerInnen (1 Sitz)

Die Mitglieder des Stiftungsrates werden durch das Eidgenössische Departement des Innern auf Vorschlag des Stiftungsrates gewählt. Die Amtsdauer beträgt vier Jahre, die Wiederwahl ist möglich. Der Stiftungsrat wählt aus seinen Reihen einen Präsidenten oder eine Präsidentin und einen Vizepräsidenten oder eine Vizepräsidentin. Der Stiftungsrat wählt einen Geschäftsausschuss. Er besteht aus dem Präsidenten und aus weiteren sechs Mitgliedern des Stiftungsrates. Seit Sommer 1998 steht alt Regierungsrat Klaus Fellmann der Stiftung vor.

DIE GESCHICHTE DER GESUNDHEITSFÖRDERUNG IN DER SCHWEIZ ZEIGT, DASS VIELE HINDERNISSE AUF DEM WEG ZU TAUGLICHEN STRUKTUREN ZU ÜBERWINDEN WAREN. ERST MIT DER GESETZLICHEN GRUNDLAGE DURCH DEN ARTIKEL 19 DES KVG ERHIELT DIE STIFTUNG JENE GESICHERTE FINANZIELLE BASIS, DIE EINE KONTINUIERLICHE, AUF LANGFRISTIGE WIRKUNG ABZIELENDE ARBEIT MÖGLICH MACHT.

Geschäftsstelle  
 Schweizerische Stiftung für Gesundheitsförderung – Stiftung19  
 Avenue de la Gare 52  
 Postfach 670  
 1001 Lausanne

Telefon 021 345 15 15  
 Fax 021 345 15 45  
 E-Mail [office@healthprom.ch](mailto:office@healthprom.ch)  
 Internet [www.FeelYourPower.ch](http://www.FeelYourPower.ch)

**BEREICHE**

Sekretariat	Monika Bilomba	021 345 15 16 (Austritt 30.6.00) <a href="mailto:monika.bilomba@healthprom.ch">monika.bilomba@healthprom.ch</a>
	Claude Mühlemann	021 345 15 15 (Austritt 31.7.00) <a href="mailto:office@healthprom.ch">office@healthprom.ch</a>
Rechnungswesen / Personal	Edith Schleiss	021 345 15 75 (seit 1.6.99) <a href="mailto:edith.schleiss@healthprom.ch">edith.schleiss@healthprom.ch</a>
GF-Policy	Bertino Somaini	021 345 15 55 (seit 1.7.99) <a href="mailto:bertino.somaini@healthprom.ch">bertino.somaini@healthprom.ch</a>
Empowerment	Felix Kuechler	021 345 15 10 (seit 1.7.99) <a href="mailto:felix.kuechler@healthprom.ch">felix.kuechler@healthprom.ch</a>
SPP-Koordination	Volker Schulte	021 345 15 65 (seit 1.7.99) <a href="mailto:volker.schulte@healthprom.ch">volker.schulte@healthprom.ch</a>
SPP 1	Pierre-Yves Martin	021 345 15 36 (Austritt 31.1.00) <a href="mailto:pierre-yves.martin@healthprom.ch">pierre-yves.martin@healthprom.ch</a>
	Denise Rudin	021 345 15 36 (seit 1.3.00) <a href="mailto:denise.rudin@healthprom.ch">denise.rudin@healthprom.ch</a>
SPP 2	Didier Burgi	021 345 15 37 (Austritt 31.3.99) <a href="mailto:didier.burgi@healthprom.ch">didier.burgi@healthprom.ch</a>
	Marianne Villaret	021 345 15 37 (seit 1.3.00) <a href="mailto:marianne.villaret@healthprom.ch">marianne.villaret@healthprom.ch</a>
SPP 3	Brigitte Caretti	021 345 15 38 (Austritt 31.7.99) <a href="mailto:brigitte.caretti@healthprom.ch">brigitte.caretti@healthprom.ch</a>
	Doris Summermatter	021 345 15 38 (seit 1.4.00) <a href="mailto:doris.summermatter@healthprom.ch">doris.summermatter@healthprom.ch</a>
Einzelprojekte	Myrtha Meuli	021 345 15 60 (Austritt 30.4.00) <a href="mailto:myrtha.meuli@healthprom.ch">myrtha.meuli@healthprom.ch</a>
Dienstleistungen	Catherine Perrin	021 345 15 00 (Austritt 30.6.00) <a href="mailto:catherine.perrin@healthprom.ch">catherine.perrin@healthprom.ch</a>
QM und Evaluation	Felix Kuechler	021 345 15 10 (seit 1.7.99) <a href="mailto:felix.kuechler@healthprom.ch">felix.kuechler@healthprom.ch</a>
Internationales	Volker Schulte	siehe oben

Information / PR	Catherine Perrin	siehe oben
Kampagne	Felix Kuchler	siehe oben
Aktionen / Kampagne	Peter Burri	021 345 15 35 (seit 1.1.00) <a href="mailto:peter.burri@healthprom.ch">peter.burri@healthprom.ch</a>
Med. Grundlagen	Walter Oswald	021 345 15 15 (seit 15.3.00) <a href="mailto:w.oswald@bluewin.ch">w.oswald@bluewin.ch</a>

Redaktion «focus»  
Alpenblickstrasse 15  
8630 Rüti

Angie Hagmann  
Telefon 055 241 19 34  
Fax 055 241 19 94  
E-Mail [infohag@active.ch](mailto:infohag@active.ch)

## INFODOC-STELLEN

InfoDoc GF **D**  
c/o Radix Gesundheitsförderung  
Stampfenbachstrasse 161  
8006 Zürich

Diego Morosoli  
Telefon 01 360 41 00  
Fax 01 360 41 14  
E-Mail [infodoc@radix.ch](mailto:infodoc@radix.ch)  
Internet [www.radix.ch](http://www.radix.ch)

InfoDoc GF **F**  
c/o Centre de documentation en santé publique  
Bugnon 21  
1005 Lausanne

Françoise Bruttin  
Telefon 021 314 73 90  
Fax 021 314 74 04  
E-Mail [francoise.bruttin@hospvd.ch](mailto:francoise.bruttin@hospvd.ch)  
Internet [www.hospvd.ch/public/chuv/bdfm/cdsp](http://www.hospvd.ch/public/chuv/bdfm/cdsp)

InfoDoc GF **I**  
c/o Centro di documentazione  
Sezione sanitaria  
Via Orico 5  
6501 Bellinzona

Manuela Perucchi  
Telefon 091 814 30 54  
Fax 091 825 31 89  
E-Mail [manuela.perucchi@ti.ch](mailto:manuela.perucchi@ti.ch)  
Internet [www.ti.ch/salute/biblioteca](http://www.ti.ch/salute/biblioteca)

## **IMPRESSUM**

Herausgeberin

Schweizerische Stiftung für Gesundheitsförderung -  
Stiftung 19, Lausanne

Text

Edgar Luthiger, Arch

Gestaltung

Werner Jeker, Les Ateliers du Nord, Lausanne  
mit Elisabeth Schwarzenbeck

Foto

Mario del Curto, Lausanne

Druck

Plusprint, Lausanne